



Uni-Report

Es sind Wahlen, und keiner geht hin?

Warum gehst Du wählen? Die Frage ist falsch gestellt. Warum gehst Du *nicht* wählen, müßte es zu treffend heißen.

Rund 83 Prozent der Studierenden an der Universität Frankfurt haben nämlich nichts im Sinn mit den Wahlen zu Konvent und Fachbereichsrat, zu Studentenparlament und Fachschaft. Als Gründe führen Hochschulforscher allseits verbreiteten Politikverdruß an oder bewußte Wahlabstänze oder auch die Erkenntnis, daß das Mitbestimmungssystem den Studierenden zu wenig Mitspracherecht gebe. Für letzteres spricht, daß sich auch eine zweite, in Gremien eher unterrepräsentierte Gruppe in Wahlaskese: die nicht-wissenschaft-

lichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von denen malt gerade mal jeder fünfte am Wahltag ein Kreuz auf den Stimmzettel. Zu 88 Prozent haben sich dagegen die Professorinnen und Professoren bei der letzten Konventswahl zu den Wahlurnen begeben, zu 43 Prozent die Angehörigen des Mittelbaus. Warum wählen Sie? Hier ist die Frage angebracht. Warum also Studierende und andere Uni-Angehörige trotzdem/nicht wählen gehen, fragten Uni-Report-Mitarbeiter Claudia Becker und Markus Schaper. **pb**



Foto:
Markus
Schaper

Roland Bieber, Angestellter, Geräteverwaltung:

„Ich bin seit 1986 an der Universität angestellt und gehe seitdem regelmäßig zur Wahl. Denn wer nicht wählen geht, darf hinterher auch nicht meckern. Deshalb kann ich auch Kritik üben, wenn mir die Politik meiner Gruppe nicht paßt. Trotzdem glaube ich, daß unter den nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern die Wahlbeteiligung gering sein wird. Viele sind resigniert, haben das Gefühl, daß man ja doch nichts ändern kann. Das liegt aber vielleicht auch an der Information über Entscheidungen in der Universität, die besser sein könnte.“

Prof. Dr. Otfried Schütz, Institut für Kunstpädagogik:

„Wer in keinem Gremien vertreten ist, hat auch keinen Einfluß. In unserem Fachbereich erfahren wir nur bei solchen Terminen, was an der Universität überhaupt passiert. Im Alltag laufen ja doch alle relativ isoliert nebeneinander her. Dann gibt es natürlich noch die alte Demokratieverpflichtung, die sich auf alle Wahlen bezieht. Denn es ist klar, Demokratie kann es nur dann geben, wenn ich an hochschulpolitischen Entscheidungen mitwirke und auf diese Weise auch eine Rückmeldung bekomme, die mich als Zugehörigen der Universität identifiziert. Für mich ist es also keine Frage, daß ich wählen gehe. Daß sich aber nur 80 Prozent an der Wahl beteiligen, kann ich nicht nachvollziehen.“

Evelina Rudolf, 6. Semester Ethnologie:

„Ich kenne mich mit den studentischen Parteien nicht aus, und sie interessieren mich auch nicht. Deshalb gehe ich auch nicht wählen. Mein Studium nimmt mich zu sehr in Anspruch, als daß ich mich auch noch darum kümmern könnte. Außerdem habe ich auch noch nichts Positives vom AstA mitbekommen. Ein Semesterticket für Studenten wäre zwar toll; aber ich habe schon einen Frankfurt-Paß, und damit bin ich zufrieden.“

Timo Rauer, 5. Semester Rechts- wissenschaft:

„Aus demokratischem Bewußtsein sollte man eigentlich wählen gehen, aber die Anonymität der einzelnen Gruppierungen sind ein Grund, es sein zu lassen. Ich selbst werde eine der kleineren Gruppen meines Fachbereichs unterstützen, da hier eine gewisse Transparenz herrscht und ich mich vertreten fühle. Den AstA werde ich nicht wählen.“

Christina Krause, 9. Semester Rechtswissenschaft:

„Die Fachschaftler vertreten ja die Interessen der Studis, da sollte man sie auch wählen. Außerdem entspricht es meinem Demokratieverständnis, wählen zu gehen. Für uns Juristen hat sich das ja auch ganz positiv ausgewirkt, da die Fachschaft längere Öffnungszeiten für das Juridicum durchsetzen konnte.“



Terence Williams, 2. Semester Volkswirtschaft:

„Ich bin noch nie wählen gegangen und werde es auch diesmal nicht tun. Denn es hat ja sowieso keinen Zweck, weil die Studentenvertreter alle im Streit miteinander liegen. Das hat mir eine ehemalige Klassenkameradin bestätigt, die dem Studenten-Parlament angehört.“

Sonja Weinmann, 5. Semester Rechtswissenschaft:

„Ich nehme jede Wahl mit, denn ich finde, es ist wichtig für die Mitbestimmung. Leider kenne ich niemanden aus meiner Fachschaft, aber etwas Negatives über sie habe ich noch nicht gehört.“

Clemens Reichel, 2. Semester Geschichtswissenschaften:

„Eine hohe Wahlbeteiligung würde den AstA sicher sehr motivieren. Aber man weiß nicht, was da eigentlich Sache ist und wer welche Vorschläge vertritt. Die ganze Chose ist zu sehr von Ideologien geprägt und zu kopflastig, so daß die Gruppierungen nur miteinander im Streit liegen und Koalitionen von vornherein ausgeschlossen werden.“



Simone Milbrand, 9. Semester Rechtswissenschaft:

„Ich habe noch nie gewählt und werde auch jetzt nicht wählen gehen. Selbst wenn ich wählen wollte, fehlen mir Informationen über die Parteien. Mein Interesse ist aber nicht besonders groß, und ich halte mich seit eineinhalb Jahren kaum noch an der Uni auf, weshalb ich auch nicht viel mitbekomme. Allerdings wäre es gerade für Nichtinteressierte wie mich wichtig, daß die Parteien auch während des Semesters präsent sind und den Studierenden zeigen, welche Möglichkeiten sie mit ihrer Stimme haben.“

Michael Giatas, 5. Semester Betriebswirtschaft:

„Es gibt tausend Gründe, warum ich nicht wählen sollte, aber genau deshalb tue ich es doch. Ich fühle mich wie ein Fels in der Brandung, wenn nur 20 Prozent der Studis zu den Uni-Wahlen gehen. Das ist wirklich ein bißchen ärmlich. Weil die einzelne Stimme bei so geringer Beteiligung an Gewicht gewinnt, werde ich eine der gemäßigteren Gruppierungen wählen, von denen ich denke, daß sie mich gut vertritt.“

Karl-Ludwig Winter, Angestell- ter, Druckzentrum:

„Ich finde es sehr wichtig, durch die Teilnahme an der Wahl die Mitbestimmung zu garantieren. Denn nur so können die richtigen Ansprechpartner an der richtigen Stelle gewählt werden. Ich habe mich zwar noch nicht endgültig entschieden, wen ich wählen werde, daß ich aber wähle, ist klar.“

Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn, Fachbereich Biologie, Vorsitzen- der des Konvents:

„Ich lege großen Wert auf die demokratisch legitimierte Universität; in einem so großen Betrieb wie der Universität ist es nämlich unumgänglich, den inneren Zusammenhang aller Uni-Angehörigen und die Vertretung gemeinsamer Interessen zu stärken. Meine Arbeitsstelle ist mir wichtig und alles, was dort passiert. Deshalb ist es für mich keine Frage: ich gehe wählen.“

Die Fragen stellten Claudia Becker und Markus Schaper.

AUS DEM INHALT

Erkenntnis beschert

Wenn Physiker Weihnachten feiern 2

Erworben

Kopie des Keynes Archivs 2



Über Poetik

Dieter Wellershoff 3

Über Politik in Frankreich

Raymond Barre 3

WAHL-EXTRA

Listen und Stellungnahmen 8

Personen 5

Preise 6

Stipendien 6

Kalender 11

WAHL- EXTRA

Im Wintersemester 1995/96 sind alle Mitglieder der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu den zweijährigen, sogenannten „großen“ Universitätswahlen aufgefordert. Am 30. und 31. Januar wählen die vier Statusgruppen — Professor/in, Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Sonstige/r Mitarbeiter/in, Studierende/r — ihre Vertreterinnen und Vertreter für den Konvent und die Fachbereichsräte. Die Studierenden wählen darüber hinaus vom 29. bis 31. Januar ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studentenparlament und für die Fachschaftsrate. Briefwahlschluß ist am 22. Januar um 16 Uhr. Die Urnenwahl vom 29. bis 31. Januar ist jeweils zwischen 9 Uhr und 15 Uhr möglich. Die Wahllokale in den Fachbereichen sind auf Seite 4 genannt. Die öffentliche Auszählung für die Stupa-Wahlen findet am 1. Februar um 16 Uhr im Hauptgebäude, Hörsaal I, die Auszählung für die Fachschaftswahlen am 5. Februar, 10 Uhr, im Juridicum, Raum 251, statt. Eine Übersicht über die Aufgaben der zu wählenden Gremien sowie die Wahlvorschläge und Stellungnahmen der Listen finden Sie in diesem Uni-Report.

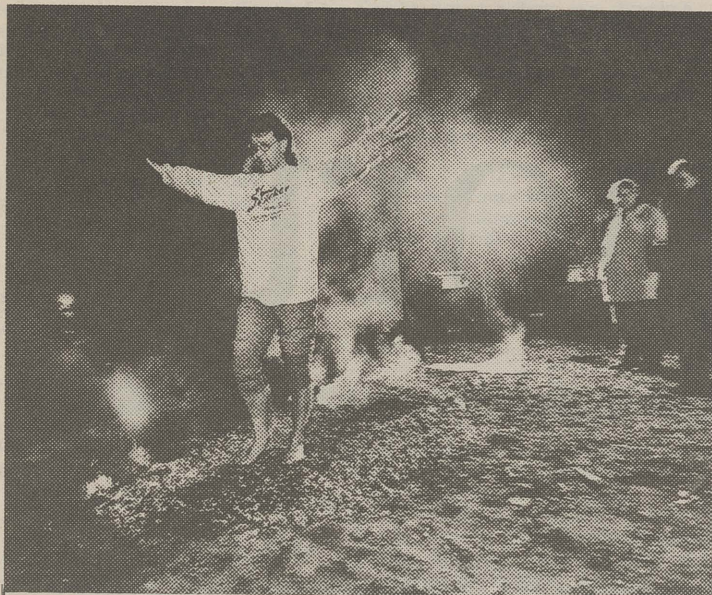


Foto: Woyte Bergmann

Erkenntnis beschert

Wenn einer barfuß über glühende Kohlen wandelt und dabei an seinen Sohlen keinen Schaden nimmt, dann hat das nichts mit „Tricks, Geheimwissen oder Meditation zu tun, sondern mit Physik“, sagt Physikdidaktiker Prof. Dr. Fritz Siemsen. Denn jedes Schulkind lernt, Holz ist ein schlechter Wärmeleiter, anders als Metall, das Körperwärme gefährlich schnell abführt. Weil aber zwischen Alltagsverstand und physikalischem Denken selbst bei gestandenen Physikern oftmals eine Lücke klafft und nur die wenigsten eigenfüßig den Gang übers Feuer wagen würden, bedarf es immer wieder eines Beweises. Und auf den hatten es die Physiker vom „Institut für Didaktik der Physik“ bei einer unkonventionellen Weihnachtsfeier am 19. Dezember abgesehen. Nachdem aus sechs Säcken Holzkohle Kleinholz gemacht und die Lunte gelegt worden war, wanderten zehn Studierende inklusive Professor mutig über die Glut. „Angenehm warm“, bestätigte Siemsen die physikalische Theorie und legte prompt den Rückweg ein. Einen Erkenntnisgewinn bescherten dem Weihnachtskollegium aber die beiden Fußgänger, für die der Abend mit Brandblasen und ärztlicher Behandlung endete. Sie hatten den Gang mit kalten und nassen Füßen gemacht, weshalb das Blut die Wärme nicht schnell genug abtransportieren konnte. „Kein Lehrbuch hat auf die große Rolle der Durchblutung bislang richtig aufmerksam gemacht“, kritisiert der Physikprofessor die Fachliteratur. Weshalb für Fritz Siemsen die Brandblasen ein klarer Fall für die Wissenschaft sind — fehlt nur noch der Student, der sich des Themas in einer Diplomarbeit annimmt!

pb

Erste-Hilfe-Lehrgänge

Interessierte Angehörige der Universität können sich ab sofort für einen Ersthelfer-Lehrgang eintragen. Die Grundkurse werden am 26./27. Februar, 11./12. März, 7./8. Oktober und am 14./15. Oktober angeboten, der Trainingskurs kann am 28. Februar und am 9. Oktober belegt werden. Information und Anmeldung unter Tel. 798-28981, -23200 u. -22700. UR

Sachsen gesucht!

Die Technische Universität Dresden (TUD) sucht ehemalige Studierende, die Interesse an dem neuen Absolventen-Magazin haben. Nähere Informationen sind an der TUD Dresden, Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, 01062 Dresden, Telefon 0351/463-2583, FAX 0351/463-6251, zu erfragen.

Wie die wissenschaftliche Laufbahn geplant wird

Wer hätte nicht schon einmal daran gedacht, Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerin an einer Hochschule zu werden? Außer der fachlichen Qualifikation scheint es aber noch andere Voraussetzungen zu geben, diesen Weg erfolgreich einschlagen zu können. Aber welche? Für diejenigen, die es rechtzeitig genauer wissen möchten, bietet eine zweitägige Veranstaltung einen allgemeinen Überblick für den wissenschaftlichen Nachwuchs über

- die zeitliche Dimension des akademischen Berufswegs
- persönliche Voraussetzungen und die
- augenblickliche und zukünftige Stellenlage.

Angesprochen sind Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften in den mittleren Semestern (nach dem Vordiplom).

Termine:
6.—7. Februar 1996
jeweils von 9 bis 16 Uhr

Ort: Konferenzsaal I und II
(über dem Labsaal)
Bockenheimer
Landstr. 121—125

Veranstalter: Dezernat II
Studienangelegenheiten,
in Zusammenarbeit mit der
Frauenbeauftragten

Persönliche Anmeldung:
16. 1. — 23. 1. 1996
12.30 Uhr — 13.30 Uhr
Sozialzentrum,
Bockenheimer Landstr. 133,
EG, Raum 3

Telefonische Anmeldung:
16. 1. — 22. 1. 1996
Tel. 06074 / 68517
(Anrufbeantworter)

Rückmeldungen zum Sommersemester 1996

Studierende, die ihr Studium im nächsten Semester fortsetzen wollen, müssen sich in der gesetzten Frist zurückmelden. Die Rückmeldefrist endet am **1. März 1996**. Die Rückmeldung wird mit dem Formular beantragt, das jedem Studierenden bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

— die Krankenversicherungsbescheinigung für das Sommersemester 1996

— der Zahlungsnachweis über **80 Mark** für studentische Beiträge sowie

— der Studentenausweis.

Eine verspätete Rückmeldung ist innerhalb der Nachfrist vom **15. März 1996** bis zum ersten Vorlesungstag im Sommersemester 1996 am **15. April 1996** und nach einer Zahlung einer Säumnisgebühr von **25 Mark** möglich.

Rückmeldungen, die nach Ablauf der Nachfrist eingehen, sind unwirksam und können deshalb die Exmatrikulation nicht abwenden. Die Nachfrist ist eine „Ausschlußfrist“ (§6 Abs. 2 der Immatrikulationsverordnung vom 23. Januar 1995). Sie ist — einerlei, welche Gründe zur Säumnis geführt haben — nicht verlängerbar. Eine Säumnis und die sich daran anschließende Exmatrikulation können also schwerwiegende Folgen haben. **Bitte melden Sie sich umgehend zurück!**

Innovation in der Strahlentherapie

In der Klinik für Strahlentherapie im Zentrum der Radiologie des Universitätsklinikums ist ein neuer, durch Mikroprozessoren gesteuerter Linearbeschleuniger mit integriertem Lamellenkoordinator in Betrieb genommen worden. Zum ersten Mal in Deutschland wird diese Gerätekombination in der Praxis getestet. Mit dem 3 Millionen Mark teuren Gerät können bös-, und gutartige Tumoren, Systemerkrankungen, degenerative Erkrankungen sowie Entzündungen behandelt werden. Linearbeschleuniger haben ihren Namen von ihrer Eigenschaft, die zur Strahlenerzeugung benötigten schnellen Elektronen in einem luftleeren Beschleunigungsrohr auf einer gradlinigen Strecke bis in die Nähe der Lichtgeschwindigkeit zu beschleunigen; durch die Mikroprozessor-Steuerung kann die Behandlung so schonend erfolgen, daß Hautverbrennungen nicht mehr auftreten. Normalerweise sind Linearbeschleuniger im Normalbetrieb nur in der Lage, ein rechteckiges Feld zu bestrahlen, durch den Einsatz eines Lamellenkoordinators können die Bestrahlungszonen direkt der Form des Tumors angepaßt werden. Auf diese Weise kann das zu bestrahlende Gebiet exakt begrenzt und gesundes Gewebe geschont werden. Besteht die Gerätekonfiguration der Anwendung in der Praxis, würde das Uniklinikum ein neues Kapitel der Strahlentherapie aufschlagen; die dynamische Bestrahlung.

UR

Kopie des John Maynard Keynes-Archivs in Frankfurt

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat eine Mikrofilmkopie des Cambridger Keynes-Archivs erworben — und damit den Nachlaß des britischen Ökonomen und Allround-Wissenschaftlers erstmals an einer deutschen Universität zugänglich gemacht.

John Maynard Keynes war wohl der bedeutendste und wirkungsmächtigste Ökonom dieses Jahrhunderts. Seine gesammelten ökonomischen Schriften sind von der Royal Economic Society in dreißig Bänden seit 1970 veröffentlicht worden. Noch weit aus umfangreicher als die Publikationen sind Keynes' unveröffentlichte Schriften. So sammelte seine Mutter, Bürgermeisterin von Cambridge, schon zu Keynes' Lebzeiten Zeitungsausschnitte über ihren prominenten Sohn.

Diese sind — gemeinsam mit Keynes' wissenschaftlichem und privatem Briefwechsel, mit seinen Jugendschriften und Tagebüchern, mit Fotografien und Publikationen über den international bekannten Ökonomen — in einem Archiv erhalten, das im King's College in Cambridge untergebracht ist.

Diese bedeutende Sammlung wurde nun vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften auf Mikrofilm erworben. Damit kann der noch weitgehend unausgeschöpfte schriftliche Nachlaß des britischen Ökonomen erstmals an einer wissenschaftlichen Einrichtung in Deutschland eingesehen werden.

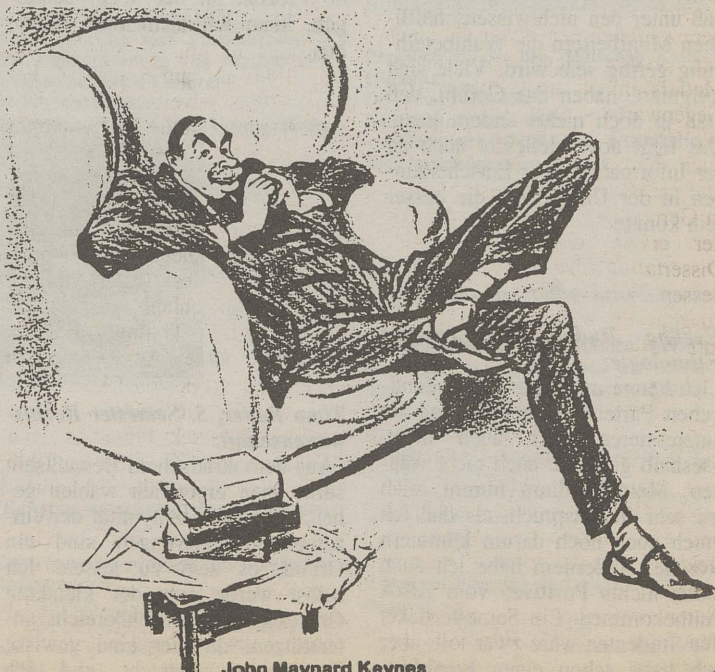
Die Sammlung umfaßt 170 Mikrofilmrollen und kostete 26000 Mark. Möglich wurde der Erwerb mit der Unterstützung folgender Institutionen: der Deutschen Bank, der Commerzbank, der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, der Landeszentralbank und der HELABA — Landesbank Hessen-Thüringen — sowie der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität-Frankfurt am Main e. V.

John Maynard Keynes war nicht nur der bedeutendste Ökonom dieses Jahrhunderts, er war auch Staatsmann und Politiker. Am Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn standen bedeutende me-

thodologische Arbeiten zur Wahrscheinlichkeitstheorie; sie wurden nur zum Teil in die Gesamtausgabe aufgenommen, die auf wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen ausgerichtet ist. Später wurde Keynes auch erfolgreicher Geschäftsmann und Finanzier; er hatte zudem einen ausgezeichneten Sinn für Geschichte, schrieb Aufsätze, insbesondere biographische Skizzen, mit ungewöhnlicher Einfühlung und in einem eleganten, viel bewunderten Stil. Sein mutiges Eintreten für eine gerechte Behandlung der Verlierer des Ersten Weltkriegs machte ihn weltbekannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er ein Begründer des Systems von Bretton Woods. Unermüdlich tätig hinterließ er als rastloser Organisator auch im Erziehungswesen seine Spuren. Seine künstlerischen Begabungen ließen ihn zu einem bekannten Mitglied der Bloomsbury-Gruppe werden, der die moderne Kunst und Literatur in England viel verdankt. Keynes sammelte Bücher, Handschriften und Bilder und liebte Theater und Ballett — so war er mit einer der berühmtesten Tänzerinnen seiner Zeit verheiratet. Als es in Cambridge kein Theater gab, gründete er eines. Es existiert heute noch.

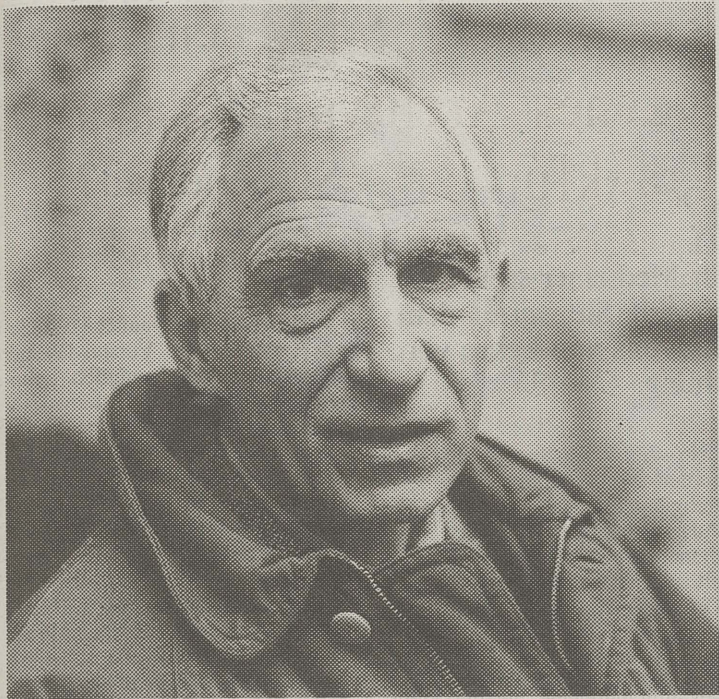
Es steht zu hoffen, daß das John Maynard Keynes-Archiv zu den verschiedensten Forschungen Anlaß geben wird — nicht nur im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, sondern auch der Anglistik, Geschichts- und Politikwissenschaften und anderer Forschungsgebiete wie der Wissenschaftsgeschichte. Die Mikrofilm-Edition der Keynes-Papers kann ab sofort im Mikromedien-Lese-raum der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften genutzt werden. Weitere Auskunft erteilt Dr. Klaus Junkes-Kirchen, Tel. 069/798-22217.

Bertram Schefold



John Maynard Keynes

Zeichnung entnommen aus: Robert Skidelsky, John Maynard Keynes. The Economist as Saviour 1920—1937, London 1992



Brigitte Friedrich

Vom Schimmern der Schlangenhaut

Dieter Wellershoff — einer der großen Handwerker seines Metiers in der deutschen Gegenwartsliteratur — ist neuer Autor der Frankfurter Poetikvorlesungen im WS 1995/96.

Das Schimmern der Schlangenhaut. Existentielle und formale Aspekte des literarischen Textes — mit diesem Titel kündigt der Schriftsteller Dieter Wellershoff die fünf Vorlesungen an, die er im Januar und Februar 1996 im Rahmen der Stiftungsgastdozentur für Poetik an der Universität Frankfurt halten wird. Und mit dem Untertitel der Vorlesungen beschreibt er auch ziemlich exakt entscheidende Komponenten seines ansehnlichen Werks: Erzählend dirigiert Wellershoff seine Figuren in existentielle Krisen und mitten im banalen Alltag gelegene Randsituationen der Existenz, er führt sie an Aufbrüche heran, die sich im Zentrum des Wohnzimmers auftun.

Die formalen Proportionen der Wellershoffschen Erzähltexte — sie sind mit trainierter Kenner-schaft und höchster Bewußtheit auf der Goldwaage gemessen — kennzeichnen den Autor als einen der großen Handwerker seines Metiers in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur.

Wellershoff hat dieses Handwerk auch theoretisch insofern bedacht und sich zu eigen gemacht, als er in Germanistik promoviert hat mit der ersten und grundlegenden Dissertation über Gottfried Benn, dessen Werk auch von ihm herausgegeben wurde. Bevor Frankfurt Wellershoff jetzt eingefangen

Große Luzidität

hat, hat er im Laufe der Jahre auf vier Poetiklehrstühlen in den USA, Großbritannien, Österreich und Deutschland sein Metier reflektiert und durchsichtig machen können. Auch als Publizist und Autor szenischer Texte, die er für den Film und den Rundfunk geschrieben hat, weiß Wellershoff bis in die Fingerspitzen, wovon er spricht, wenn er sich in großer

Luzidität über das einsame Schreiben von Literatur öffentlich äußert. Literaturgeschichte hat Wellershoff damit gemacht, daß er als früherer Lektor eines großen literarischen Verlags einen markanten Abschnitt der deutschen Nachkriegsliteratur auf den Weg brachte: den sogenannten Neuen oder Kölner Realismus, zu dem u. a. Rolf Dieter Brinkmann und Nicolas Born gezählt wurden. Wenn Wellershoff nun in Frankfurt auftritt, sind die kompetentesten Durchblicke ins Zentrum der Existenz eines wahrhaft freien Schriftstellers zu erwarten.

Klaus Jeziorkowski

Frankfurter Poetikvorlesungen im WS 1995/96

Die Poetikvorlesungen finden dienstags am 16., 23. und 30. Januar 1996 und am 6. und 13. Februar 1996 jeweils um 18 Uhr statt (Hauptgebäude der Universität, Hörsaal VI, Gräfstr./Mertonstr.). Zusätzlich veranstaltet die Universität am 7. Februar 1996 im Frankfurter Literaturhaus eine Lesung mit Dieter Wellershoff. Wellershoff liest „Augenblicke der Benommenheit“ aus „Die Körper und die Träume“ (Beginn: 20 Uhr). Eine Ausstellung zu Leben und Werk von Dieter Wellershoff zeigt die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt vom 17. Januar bis 27. Februar 1996 (Ausstellungsraum der Bibliothek, B-Ebene der U-Bahn-Station Bockenheimer Warte). Die Frankfurter Poetikvorlesungen werden vom Suhrkamp Verlag, der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Goethe-Universität selbst veranstaltet. UR

Alzheimer-Forscher ist Gastprofessor am Zentrum für Psychiatrie

Der schwedische Wissenschaftler Bengt Winblad beschäftigt sich seit 20 Jahren mit der Grundlagenforschung zur Alzheimer-Krankheit. Seine experimentellen und klinischen Arbeiten haben ihn bekannt gemacht.

Seit 1987 wird die Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur jährlich an Wissenschaftler aus den Bereichen Humanmedizin oder Pharmazie vergeben. Mit Prof. Bengt Winblad, M.D., Ph.D. (Stockholm), wurde in diesem Jahr ein international reputierter Alzheimer-Forscher berufen. Prof. Winblad gehört seit mehr als 20 Jahren zu den führenden Wissenschaftlern, die sich mit der Grundlagenforschung zur Alzheimer-Erkrankung beschäftigen.

Bekannt wurde er vor allem durch seine experimentellen und klinischen Arbeiten, in denen er die bei einer Alzheimer-Demenz auftretenden Gedächtnis- und Denkstörungen neuropsychologisch charakterisierte.

Bereits in den siebziger Jahren zeigte er auf, daß bei der Alzheimer-Demenz verschiedene Neurotransmittersysteme geschädigt sein können. In den vergangenen Jahren hat sich Prof. Winblad vermehrt der Ursachenforschung im biochemischen Bereich und dem Aspekt der Vererbung zugewandt. Durch Untersuchungen von Familien mit Alzheimer-Erkrankungen konnten Chromosomen-Mutationen aufgezeigt werden, die Auswirkungen auf das Erkrankungsrisiko haben. Die Ergebnisse seiner klinischen und Grundlagenforschungen hat Prof. Winblad in mehr als 300 Originalpublikationen veröffentlicht.

Prof. Winblad begann seine wissenschaftliche Laufbahn im nordschwedischen Umea, wo er ein Alzheimer-Zentrum gründete. 1987 wurde er zum Professor für Geriatrie am Karolinska Institut berufen; auch dort hat er ein Alzheimer-Zentrum aufgebaut. Er gehört zu den Organisatoren der „International Alzheimer Conferences“, die in zweijährigem Turnus bislang in Las Vegas, Padua, Minneapolis stattgefunden haben. 1996 wird Osaka der Tagungsort sein. Prof. Winblad wird im Wintersemester 1995/96 am Zentrum der Psychiatrie (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I) tätig sein und eng mit Prof. Dr. Konrad Maurer zusammenarbeiten, der u. a. eine Alzheimer-Sprechstunde im Universitätsklinikum betreibt. An einer öffentlichen Vorlesung, der Hauptvorlesung Psychiatrie, nimmt Winblad am Montag, den 15. und 22. Januar 1996, teil (16.00-17.30 Uhr, Hörsaal des Zentrums für Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10).

Forschungsergebnisse im Bereich Demenz

Zum Abschluß seines Aufenthaltes findet am 25. Januar 1996 im Gästehaus der Universität (Frauenlobstr. 1) ein wissenschaftliches Symposium zum Thema „Neue Forschungsergebnisse im Bereich Demenz und ihre klinische Relevanz“ statt. UR



Raymond Barre — Vom politischen Leben

Sechsmal haben Wissenschaftler im zu Ende gehenden Wintersemester geschildert, wie sich die französische Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Übergang von der Ära Mitterrand zu Chirac gewandelt haben. Nun kommt am 24. Januar ein Experte zu Wort, der die akademische Laufbahn zwar kennt, ihr aber die politische Karriere vorgezogen hat: Raymond Barre, ehemaliger französischer Ministerpräsident, amtierender Bürgermeister von Lyon und emeritierter Professor des Pariser Institut d'Etudes Politiques. Mit seinen politischen Betrachtungen „Voyage à l'intérieur de la vie politique française“ findet die Ringvorlesung im Rahmen des MINERVA-Modellprojekts am 24. Januar um 16.30 Uhr (Konferenzraum I und II) einen prominenten Abschluß. (Am 17. Januar spricht zuvor Prof. Jean-François Tetu über das französische Pressewesen.) UR

Fit for 1996



Aufdrehen mit dem neuen Gesundheitsprogramm der DAK



Kondition im Examens-Marathon: Kurse gegen Prüfungsstress, Autogenes Training

Fit im Kreuz: Rückenschule, DAK-Rückenfitness

Kraft-Kicks: Aqua-Jogging, Walking
Dynamische Power: Qi Gong

Klick

Nur ein kleines Fenster aus über 100 Seiten Gesundheitsangeboten Anrufen. Einschreiben. Dabeisein. Tel. DAK 0 69 / 9 59 23 - 204 + 9 62 34 - 171

DAK - Eine Entscheidung mit gesundem Menschenverstand

Maria Suardi-Vernissage

Im Gästehaus der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Ditmarstraße 4, werden Bilder und Grafiken der argentinischen Künstlerin Maria Suardi zu sehen sein. In allen europäischen und amerikanischen Ländern waren die Ausstellungen der Malerin ein großer Erfolg. Zur Eröffnung am 26. Januar 1996 um 19 Uhr spielt der deutsch-argentinische Pianist Oskar Vetre (Musikhochschule Mainz) Werke zeitgenössischer Komponisten aus Südamerika.

Stimmbezirke für die Wahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten im Wintersemester 1995/96

Fachbereiche	Wahllokale
01 Rechtswissenschaft 07 Philosophie 17 Geowissenschaften 18 Geographie 30 allgemeine Verwaltung und nicht fachbereichsgebundene Einrichtungen	Erdgeschoß des Juridicums, gegenüber der Pfortnerloge
02 Wirtschaftswissenschaften	Hauptgebäude, Erdgeschoß, Vorraum des Dekanats
03 Gesellschaftswissenschaften 04 Erziehungswissenschaften 05 Psychologie	Turm, Foyer im Erdgeschoß
6a Evangelische Theologie 6b Katholische Theologie	Hausener Weg 120, Erdgeschoß, Foyer
08 Geschichtswissenschaften 09 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften 10 Neuere Philologien 11 Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräfstraße 76, 2. OG
12 Mathematik 13 Physik	Robert-Mayer-Straße 2-4,
20 Informatik	Erdgeschoß, Foyer
14 Chemie	30. 1. '96: Biozentrum, Foyer vor der Mensa 31. 1. '96: Chemische Institute, Niederursel, Foyer
15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie	
16 Biologie	Vorraum zum Großen Hörsaal der Biologischen Institute
17 Humanmedizin	Clubraum des Personalkasinos, Haus 35
21 Sportwissenschaften	Institut für Sportwissenschaften Ginnheimer Landstraße 39, Zimmer 14

Immobilien-gesellschaft**Auszug aus unserem aktuellen Immobilienangebot****Frankfurt-Nord****Wohnen im „Gärtnerhof“ – eine Oase der Ruhe**

Hier entstehen im Norden von Frankfurt in einem dreigeschossigen Wohnhaus 2-, 3-, und 4-Zi.-Eigentumswohnungen sowie eine begehrte Penthouse-Etage. Die gehobene Ausstattung, wie z.B.: elektr. Rolladenantrieb, Video-Türsprechanlage und Fahrstuhl werden Sie begeistern. Mit den sehr guten Verkehrsanbindungen durch U-Bahn, Bus und dem direkten Autobahnanschluß ist Ihre Mobilität gesichert. Die moderne Architektur mit Sonnenbalkonen und die durchdachten Grundrisse vermitteln ein sympathisches Wohngefühl. Baubeginn Dezember 1995.

Z.B.: 3-Zi.-ETW DM 394.000,- und TG-Platz DM 25.000,- = DM 419.000,-

Havelpromenade – Exclusives Wohnen**Wohnanlage mit Yachthafen**

Eine einzigartige Parkwohnanlage mit eigenem Yachthafen entsteht direkt gegenüber dem West-Berliner Stadtteil Heiligensee. Dieses Objekt zeichnet sich durch eine Vielfalt von Wohnungstypen und -größen aus und ermöglicht eine Auswahl nach Ihren individuellen Vorstellungen. Das Mauerwerk ist aus massivem Kalkstein erstellt. Alle Wohnungen verfügen über Terrassen, z.T. mit Gartenanteil, Loggien oder Balkonen. Die Wohnungen sind ausgestattet mit Fußbodenheizung, hochwertigen Teppichböden, raumhoch gefliesten Bädern, Markeneinbauküchen u.v.m.. Fertigstellung Mitte 1996.

Z.B.: 1 1/2 Zi.-Whg., 42,89 m², DM 222.000,- + St.-Pl. DM 7.500,- = DM 229.500,-



Immobilien-gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Telefon (069) 97908-0 • Telefax (069) 97908-199

STANDPUNKTE**Griff in die Klamottenkiste?**

Die neue Studienordnung für Mediziner stößt bei den Studierenden auf Widerstand. Sie werfen dem Konzept ein veraltetes Verständnis von Lehre vor. Drei Studenten nehmen Stellung.

Der Versuch, Studierende von der Mitgestaltung ihres Studiums weitgehend auszuschließen, findet einen vorläufigen Höhepunkt in einer Neufassung der Studienordnung (SO) für Mediziner. Diese wird nicht nur inhaltlich von den Studierenden abgelehnt, sondern auch das Vorgehen bei der Ausarbeitung und Verabschiedung der Änderungsvorlage wird von ihnen kritisiert; so wurde die Vorlage ohne studentische Beteiligung erarbeitet und in einer tour de force durch die Gremien gebracht.

Um so enttäuschender ist dieses Vorgehen, als die Studierenden vor zwei Jahren mit den Professoren vereinbart hatten, zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden eine Gesprächsrunde einzurichten. Die Mitglieder des zuständigen Ausschusses machten aber nicht nur nicht von dieser Möglichkeit Gebrauch; sie gestalteten den zeitlichen Ablauf der Beschlüßfindung sogar so, daß er zu einem faktischen Ausschluß der studentischen Öffentlichkeit führte.

„Sozialer Numerus clausus“

Die nun auf diese Weise am 5. 10. 1995 vom Fachbereichsrat verabschiedete Neufassung der SO beinhaltet als Kernpunkte unter anderem Pflichtvorlesungen, Eingangsklausuren als Voraussetzung für die Teilnahme an Praktika und eine eingeschränkte Wiederholbarkeit von Praktikumsabschlußprüfungen, deren Nichtbestehen in letzter Konsequenz zum Abbruch des Studiums in Frankfurt führen würde. In einem Schreiben richteten sich die Studierenden daraufhin an alle Professoren in diesem Gremium und an den Prodekan Prof. H. J. Böhles. Neben der erwähnten Kritik an der Verfahrensweise bemängelten sie in ihrem Brief fehlende Maßnahmen, die intrinsische Motivation der Studierenden zu fördern, und die Tatsache, daß die Entscheidungsträger die sozialen Konsequenzen dieser Regelungen ignorieren. So führt die Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen nicht nur zur Einschränkung der individuellen Studiengestaltung, sondern auch zum „sozialen NC“. Die zusätzliche zeitliche Belastung hat zur Folge, daß jene, die ihr Studium durch Nebenjobs finanzieren müssen, die finanzielle Grundlage für ihr Studium entzogen wird.

„Der Entwurf versucht, Probleme von morgen mit Methoden von vorgestern zu lösen“, heißt es in dem studentischen Schreiben; so halte die neue Studienordnung zum Beispiel dogmatisch an der Hauptvorlesung als alleiniger Instanz zur Wissensvermittlung fest. In einer Vollversammlung verabschiedeten die zukünftigen MedizinerInnen zudem eine Resolution

über die genannten Punkte und forderten eine angemessene „Beteiligung der Studierenden an der Ausarbeitung einer neuen Studienordnung“ und der Einführung alternativer Lehrkonzepte. Die gegenwärtige Art, Medizin zu studieren, berücksichtigt nämlich nur unzureichend die spätere Berufstätigkeit der Studierenden. Eine vom BMBF herausgegebene Studie hat ermittelt, daß im Ver-

Kosmetische Korrektur?

gleich zu Studierenden insgesamt Medizinstudenten in den Bereichen logisches Denken, Allgemeinbildung und Kritikfähigkeit unterdurchschnittlich abschneiden. Insbesondere die für Ärzte notwendigen Fähigkeiten — Entscheidungsfindung, kritisches und kommunikatives Denken sowie autonome und kooperative Handlungsfähigkeit — werden als Bildungsziele nicht wahrgenommen. Die aktuelle Änderung der SO verbessert an der beruflichen Befähigung der Frankfurter AbsolventInnen nichts. Die Lösungsansätze der Frankfurter Professoren zeigen vielmehr, daß sie sich nicht intensiv genug mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Diskussion um die Hochschullehre auseinandergesetzt haben.

Wenn die neue SO nun aber offensichtlich keine effektiven Maßnahmen zur Verbesserung der defizitären Ausbildung beinhaltet, welchem Zweck dient sie dann? Soll sie nur der kosmetischen Korrektur der Physikumsergebnisse dienen, oder sind diese nach Meinung der Professoren tatsächlich ein valides Kriterium für die Qualität ihrer Lehre?

Eindimensionales Denken

Es scheint, daß die Professoren in ihrem Streben nach immer neuen Prüfungsmethoden für kreative Lösungsansätze unzugänglich sind. Dieses eindimensionale Denken geht soweit, daß selbst juristische und pragmatische Gegebenheiten übersehen werden. Zum einen konnte es dazu kommen, daß der Entwurf der SO bereits von der Rechtsabteilung zur Korrektur an zentralen Punkten in den Fachbereichsrat zurückverwiesen wurde; zum anderen wird es mit der neuen Approbationsordnung, die zum WS 97/98 erwartet wird, ohnehin notwendig, eine völlig neue SO zu erarbeiten, weshalb die hier skizzierten Vorgänge um so absurder erscheinen. Was bleibt, ist eine nachhaltige Störung des Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden durch das Verhalten einiger Professoren und die Frage nach den universitätspolitischen Vorstellungen der Verantwortlichen des Fachbereichs Humanmedizin.

Philip Hinrichs
Dennis Rausch
Martin Gulde

LESERBRIEF**Bürokratischer Schlendrian?**

Ara Meißner: Universitas zieht Bilanz, Uni-Report Nr. 11

Die wenig freundlichen Äußerungen des Vorstandes der UNIVERSITAS bezüglich „einer Bereiche des Dezernats V (Haushalt und Kasse)“ können nicht unerwidert bleiben. In den bisherigen elf Jahren meiner Tätigkeit an der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist mir gerade vom Dezernat V jegliche Unterstützung zuteil geworden. In wahrlich unbürokratischer Weise haben mir dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei schwierigeren Bearbeitungsvorgängen stets freundlich Auskunft erteilt und mit Engelsgeduld beim Ausfüllen von Annahme- oder Auszahlungsf formularen hilfreich assistiert. Von „überflüssiger Routine und bürokratischem Schlendrian“ kann wahrlich keine Rede sein, schon gar nicht bei der Abteilung Beschaffungswesen. Wenn in bestimmten Einzelfällen der/die Verfasser/in der Uni-Report-Standpunkte — wohl eher Standpauke — ungunstige Erfahrungen gemacht haben sollte, so muß man sich schon fragen, wer primär für diese „service-hemmenden Strukturen“ verantwortlich zeichnet. Noch immer gilt: „Wie man in den Wald ruft, so tönt es heraus.“ Wer freundlich fragt, erhält freundliche Antwort.

Sicherlich ist strukturell manches im Verwaltungswesen verbesserungswürdig, doch liegt dies nicht an „falschen Bearbeitern“, sondern resultiert aus den Fehlleistungen des gesamten Systems. Eine gewissenhafte Berufsauffassung kann folglich nicht als bürokratischer Hemmschuh seitens einer Sachbearbeiterin oder eines Sachbearbeiters interpretiert werden. Man kann nur hoffen, daß solch harsche, unverdiente Dezernatschelte aus dem Munde des UNIVERSITAS-Vorstandes die Atmosphäre künftig nicht vergiften und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Haushaltsabteilung nicht dazu veranlassen möge, wirklich einmal „Dienst nach Vorschrift“ abzuleisten. Vorleistungen für mehr „Effizienz, Transparenz, Kontrolle und Dienstbereitschaft der Verwaltung“ können durchaus von jedem Mitglied der Universität erbracht werden. Fehlleistungen darf man nicht allein einem einzelnen Dezernat ankreiden.

Christian Ridil
Universitätsmusikdirektor

Berichtigung

Nicht mit drei Fakultäten, wie im Beitrag „Juden an der Frankfurter Universität“ in Uni-Report, Nr. 11 1995, behauptet, startete der Lehrbetrieb an der 1914 gegründeten Stiftungsuniversität in Frankfurt, sondern mit fünf. Zwar plädierte der damalige Oberbürgermeister Frankfurts und einer der Gründer der Universität, Franz Adickes, zunächst für eine Beschränkung auf drei Fakultäten. Die neue Universität verfügte aber bei ihrer Eröffnung über eine Rechtswissenschaftliche, Medizinische, Philosophische, Naturwissenschaftliche und eine Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät. UR



Propaganda gegen behinderte Kinder, Ausstellungstafel 1934 aus: Katalog zur Gedenkausstellung „Soll nach Hadamar überführt werden“, Hadamar 1989, Mabuse Verlag

„Haltet das Bild der Würdigen fest...“

Im Zentrum der Gynäkologie und Geburtshilfe der Frankfurter Universitätsklinik hängen vier Bildtafeln, auf denen führende Gynäkologen aus der Zeit des deutschen Faschismus wegen ihrer wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste für die Universitäts-Frauenklinik geehrt werden. Daß es sich dabei um aktive Unterstützer des Nationalsozialismus und dessen menschenverachtender „Rassenhygiene“ handelt, war für die studentische Undogmatische Linke Liste Medizin Anlaß, an die Öf-

fentlichkeit zu gehen. Sie organisierte eine Ausstellung zu Zwangssterilisierung und Zwangsabtreibung an der Frankfurter Universitäts-Frauenklinik in den Jahren des Nationalsozialismus, die sich kritisch mit der Rolle der ehemaligen Chefärzte L. Seitz, H.-C. Naujoks (sen.) und H. Guthmann bei der Propagierung und Umsetzung der NS-Rassenideologie auseinandersetzt. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 31. März 1996 im Universitätsklinikum, Zentralbau (Haus 23 B), 1. Stock.

Deutschlands ältester Student wird 100 Jahre alt!

Auch ein Leben im hohen Alter muß nicht unausgefüllt sein! Dies beweist der älteste Student an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der am 15. Januar 1996 seinen 100. Geburtstag begeht.

Josef Jakobs, der am 15. Januar 1896 in Ensheim das Licht der Welt erblickte, fühlte sich auch nach Beendigung seines Berufslebens noch rüstig genug, einer weiteren Tätigkeit nachzugehen. Sein Schicksal führte ihn zur Bibliothek des Deutschen Seminars an der Frankfurter Universität, wo er 20 Jahre als Seminarwächter tätig war. Dort befreundete er sich auch mit dem Gedanken, sich noch einmal an der Universität einzuschreiben. Josef Jakobs war bereits in früheren Zeiten (von 1919 bis 1921) an der Uni immatrikuliert. So kam es dazu, daß er



Josef Jakobs

sich im Wintersemester 1983/84 für Germanistik einschrieb. Am 30. Mai 1989, mit 93 Jahren, hat er dann sein Magisterexamen mit der Note „gut“ bestanden. Diese Leistung beflügelte ihn — auch durch die Ermunterung junger Kommilitonen, die seine Enkel sein könnten —, sich weiterhin noch einem Promotionsstudium zu unterziehen. Als Thema seiner Doktorarbeit hat er „Rhein-Romantik am Beispiel des Rheingaus“ gewählt. Diese Arbeit will er Anfang nächsten Jahres abgeben. Seine bisher gezeigten Leistungen, seine Freude an der wissenschaftlichen Arbeit lassen darauf schließen, daß er sein Promotionsstudium ebenfalls erfolgreich abschließen wird.

Herbert Schmelzeisen

Gestorben

Jürgen Klatt

Jürgen Klatt, Künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Musikpädagogik, ist im Oktober vergangenen Jahres im Alter von 60 Jahren verstorben. Mehr als 20 Jahre war er am Institut für die künstlerische Ausbildung der Studenten tätig. In dieser Zeit haben wir ihn als engagierten Lehrer und als stets hilfsbereiten Kollegen und aufrichtigen Menschen kennengelernt. Als Musiker hat er sich mit vielen Konzerten im In- und Ausland einen Namen gemacht. Bereits 1959 war er Preisträger eines Wettbewerbs für Nachwuchsinstrumentalisten beim Hessischen Rundfunk. 1964 schloß er sein Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln ab. Er war Lehrbeauftragter an der Gitarren-Akademie in Paris und danach am Fachpädagogischen Institut Jugendheim, ehe er als Künstlerischer Mitarbeiter an die Frankfurter Universität gerufen wurde. Wir werden unseren Kollegen Jürgen Klatt nicht vergessen.

Dieter Menge

Ehrendoktorwürde bekräftigt enge Zusammenarbeit

Der Fachbereich Physik hat den Nobelpreisträger Dr. Dr. h.c. mult. Heinrich Rohrer und Prof. Dr. Abraham Klein zu Ehrendoktoren ernannt.

Mit der Auszeichnung ehrt der Fachbereich nicht nur zwei herausragende Wissenschaftler; die Frankfurter Kollegen bekräftigen mit dieser Auszeichnung auch eine enge wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Geehrten. So vermittelte das Physikalische Institut Heinrich Rohrer 1977 einen talentierten Nachwuchswissenschaftler für dessen Forschungsgruppe zur Untersuchung von Halbleiter-Oberflächen. Man empfahl Rohrer Gerd Binnig, der in Frankfurt soeben promoviert hatte. Schon bald griffen Rohrer und Binnig die alte, bislang ungelöste Idee eines Vakuumtunnels auf und brachten sie in der Form des Rastertunnelmikroskops zur Vollendung; kurz darauf entwickelte Binnig außerdem das atomare Kraftmikroskop. 1986 erhielten Binnig und Rohrer für diese Leistungen den Nobelpreis.

Eine dreißigjährige wissenschaftliche Zusammenarbeit verbindet die Frankfurter Physiker auch mit Abraham Klein, Professor Emeritus der University of Pennsylvania. Mehrere Physiker aus Frankfurt waren in Pennsylvania zu Gast, wo der 1927 geborene Klein seit 1955 lehrte. Klein hat seinerseits am Frankfurter Fachbereich Physik in den Gruppen von Prof. Dr. Walter Greiner und Prof. Dr. Reiner Dreizler gearbeitet, zuletzt für ein Jahr als Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Emeritiert

Willy Schottroff

Am Ende des Wintersemesters 1995/96 wird Prof. Dr. Willy Schottroff, Professor für Altes Testament im Fachbereich Evangelische Theologie, nach 25 Jahren Lehrtätigkeit an der Frankfurter Universität emeritiert. Schottroff war im Wintersemester 1971/72 in Frankfurt zum Professor für Evangelische Theologie mit dem Fachgebiet Altes Testament ernannt worden. Sein Lehrstuhl gehörte zunächst zum Fachbereich Religionswissenschaften und seit 1987 zu dem neugegründeten Fachbereich Evangelische Theologie. Der am 25. Januar 1931 in Frankfurt geborene Schottroff nahm sein Studium 1951 an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal auf. Neben den theologischen betrieb er auch historische und orientalistische Studien. Weitere Studienorte waren Tübingen, Heidelberg und Mainz, wo Schottroff im Juni 1961 promovierte. Nach seiner Habilitation im Juli 1968 wirkte Schottroff zunächst weiter in Mainz, bevor er im Sommersemester 1970 an der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität einen Lehrauftrag wahrnahm. Willy Schottroff vertritt die „Sozialgeschichtliche Bibelauslegung“, die in ihrem exegetischen Ansatz vom gesellschaftlichen Kontext zur Zeit der Entstehung des biblischen Textes und dem gesellschaftlichen Kontext der Bibelleserinnen und -leser heute ausgeht und sich als Beitrag zur Entwicklung einer europäischen

Abraham Klein, der an der Harvard University promoviert und geforscht hat, baute an der University of Pennsylvania eine erfolgreiche Schule der Theoretischen Physik auf. Bedeutende Beiträge leistete Klein auf dem Gebiet der Quantenfeldtheorie und zur Physik des quantenmechanischen Vielteilchenproblems, das in der modernen Physik von der Struktur der Materie bis zur Struktur der Kerne allgegenwärtig ist. Kleins Beiträge zur Quantenfeldtheorie — der mathematischen Fassung unseres derzeitigen Modells der Wechselwirkung zwischen den Elementarbausteinen der Natur — gehören zu den Klassikern auf diesem Gebiet; so arbeitete Klein unter anderem über quantenelektrodynamische Effekte im Wasserstoffatom und zur Struktur des Positroniums.

Heinrich Rohrer, der seit gemeinsamen Studienjahren an der ETH Zürich mit dem in Frankfurt lehrenden Prof. Dr. Bruno Lüthi wissenschaftlich und freundschaftlich verbunden ist, wechselte nach Forschungsjahren an der University in New Brunswick zu IBM in Zürich Rüschlikon, wo er heute noch tätig ist. Die Ehrendoktorwürde erhält Rohrer für wichtige Experimente auf dem Gebiet der Festkörperphysik, insbesondere der magnetischen Phasenumwandlungen, und für seinen Beitrag zur Entwicklung des Rastertunnelmikroskops. UR

Befreiungstheologie versteht. In Deutschland gehört dazu für Schottroff unabdingbar der positive Bezug auf den jüdisch-christlichen Dialog. Die Themen seiner Lehrveranstaltungen, Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen und die Arbeiten seiner Schülerinnen und Schüler spiegeln diese Auffassungen wider. Zu Unrecht ist der Archäologe und Epigraphiker Schottroff dahinter zurückgetreten. Sein Interesse an den „Realien“ ist unverkennbar. Von Schottroff geführte Reisen nach Israel gehören zu den unverlierbaren Eindrücken derer, die bei ihm studierten.



Willy Schottroff

Im Rahmen der Emeritierung von Prof. Dr. Willy Schottroff finden am 24. Januar 1996 von 14 Uhr an ein universitärer Studientag und ein Hochschulgottesdienst statt.

Dore Struckmeier-Schubert

Kurz notiert

Prof. Rudolf Gümbel, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, feierte am 1. Januar 1996 sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Sommersemester 1996: Daten und Fristen

Rückmeldung	2. Januar bis 1. März
Verspätete Rückmeldung	15. März bis 15. April
Bewerbungsschluß für alle Studiengänge	15. Januar
Ende der Verlängerung der Bewerbungsfrist für nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge, einschließlich Doppelstudium	15. April
Vorlesungsbeginn	15. April
Exmatrikulierung zum 31.3.1996	30. April
Anmeldeschluß für Gasthörer	30. April
Vorlesungsende	13. Juli



Foto: Markus Schaper

Rektorenbesuch aus Prag

Seine Teilnahme an einer Tagung der Max Planck-Gesellschaft für Rechtsgeschichte verknüpfte der Rektor der Karls-Universität in Prag, Professor Karel Maly (Mitte), mit einem Besuch der Universität Frankfurt. Forscherinnen und Forscher beider Partneruniversitäten kooperieren seit 1991 auf verschiedenen Fachgebieten wie etwa der Medizin, Biologie und den Sprach- und Kulturwissenschaften. Noch im September fand in Prag ein deutsch-tschechischer Workshop zum Thema „Sprachverarbeitung“ statt, an dem u. a. der Physiker Prof. Dr. Dietrich Wolf (l.) teilnahm. Bei seiner Begegnung mit Universitätspräsident Prof. Dr. Werner Meißner überreichte Maly die Krawatte der Karls-Universität. UR

PREISE

Umweltschutzpreis 1996

Die Vereinigung der Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität schreibt zusammen mit dem Zentrum für Umweltforschung (ZUF) und der Procter & Gamble GmbH den Umweltschutzpreis 1996 aus. Vergeben wird die mit 5000 Mark dotierte Auszeichnung an die beste im Jahresverlauf an der Frankfurter Universität auf dem Gebiet der Umweltforschung entstandene wissenschaftliche Arbeit. Bewerber können sich alle Universitätsangehörigen, die seit dem 1. April 1995 entsprechende Arbeiten angefertigt haben. Begutachtet und bewertet werden die Einsendungen vom Direktorium des ZUF. Bewerbungen sind bis zum 1. 4. 1996 zu richten an das Zentrum für Umweltforschung, Georg-Voigt-Straße 14, 60325 Frankfurt am Main, Telefon 069/798-22341. Beizufügen sind zwei Exemplare der Arbeit sowie ein Begleitschreiben, in dem die Umweltrelevanz der Arbeit aus der Sicht der Autorin oder des Autors kurz dargelegt wird (max. eine Seite).

Nachwuchs-Journalisten-Preis für Studierende

Unter dem Motto „Einmischen in eigener Sache“ haben das Deutsche Studentenwerk und die Deutsche Universitäts-Zeitung (DUZ) erstmals den Nachwuchs-Journalisten-Preis „Campus-Schreiber“ ausgeschrieben. In den eingereichten Texten sollten sich die Studierenden mit der Situation ihrer Hochschule kritisch-journalistisch auseinandersetzen. Problematisiert werden können die sozialen Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf das Studium ebenso wie nüchterne Analysen über Forschungsvorhaben, fächerspezifische Entwicklungen oder Modelle zur Studienfinanzierung. Gefragt sind Reportagen, Berichte, Analysen und Interviews — keine Kommentare oder Erlebnisberichte (Maximaler Umfang Funk: 5 Minuten, Printmedien: 200 Zeilen á 40 Anschläge). In der Jury vertreten sind dpa, Die Zeit, die Süddeutsche Zeitung, der WDR, das Deutsche Studentenwerk und die DUZ. Für den ersten bis dritten Preis stehen je ein achtwöchiges Praktikum bei der Süddeutschen Zeitung plus ein Stipendium von 2000 Mark zur Verfügung. Die Beiträge müssen bis zum 31. Januar 1996 eingereicht werden bei der Deutschen Universitäts-Zeitung, Stichwort „Campus-Schreiber“, Königswinterer Straße 418, 53227 Bonn, Telefon: 0228/97020-15, Fax: 0228/97020-10.

Ethik-Preis des Sonntagsblattes 1996

Die Wochenzeitung „DS-Das Sonntagsblatt“ vergibt 1996 zum zweiten Mal den mit 15000 Mark dotierten Ethik-Preis an Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Die Arbeiten sollten besonders ethische Ziele wie die soziale Gerechtigkeit, die Förderung des Friedens und die Bewahrung der natürlichen Umwelt berücksichtigen. Interessierte senden ein Exposé über die Grundzüge der Arbeit (10 DIN-A4-Seiten), die Empfehlungen zweier Dozentinnen oder Dozenten und einen kurzen Lebenslauf bis zum 31. März 1996 an Das Sonntagsblatt, Stichwort Ethik-Preis, Postfach 130868, 20108 Hamburg.

STIPENDIEN

Stipendien für Frauen

Um es Frauen zu erleichtern, nach einer Unterbrechung ihre wissenschaftliche Tätigkeit fortzusetzen, hat die Johann Wolfgang Goethe-Universität ein Stipendium ausgeschrieben. Voraussetzung für eine Förderung aus dem Bund-Länder-Hochschulsonderprogramm ist die Promotion, im Ausnahmefall kann der Abschluß der Promotion im laufenden Jahre gefördert werden. Bewerberinnen dürfen höchstens 45 (im Ausnahmefall 42) Jahre alt sein. Das Stipendium ist ausgelegt auf ein Jahr und beträgt monatlich 1800 Mark, bei Wiedereinstieg in Promotionen 1300 Mark. Neben den Wiedereingliederungs-Stipendien bietet die Universität weitere Förderungsmodelle an. Kontaktstipendien fördern Frauen, die ihre wissenschaftliche Arbeit wegen der Erziehung und Betreuung von Kindern unterbrochen haben und nun Anschluß an die Entwicklung des eigenen Fachs finden möchten. Die Förderungsdauer liegt bei ein bis drei Jahren, die Höhe des monatlichen Stipendiums bei 500 Mark. Werkverträge ermöglichen Frauen eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit in der Familienphase außerhalb von Beschäftigungsverhältnissen mit geregelter Arbeitszeit. Anträge an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II: Studienangelegenheiten, Postfach 111932, 60054 Frankfurt am Main. Die Bewerbungsfrist für die Vergabe von Stipendien vom 1. April 1996 an endet am 31. Januar 1996. Informationen (auch zur Form der Anträge): Frau Janel, Telefon 069/798-22978.

Promotionsstipendien für Nachwuchswissenschaftler

Vorbehaltlich der Zuweisung entsprechender Haushaltsmittel werden zum 1. Juli 1996 Stipendien an besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergeben. Grundvoraussetzung für die Vergabe des Stipendiums ist, daß der/die Antragsteller(in) als Doktorand(in) in einem Fachbereich der Johann Wolfgang Goethe-Universität angenommen ist und von einer Professorin oder einem Professor der Universität betreut wird; einen Hochschulabschluß mit der Mindestgesamtnote „gut“ nachweisen kann und während des Bewilligungszeitraums keine Beschäftigung mit mehr als 16 Stunden im Monat ausübt. Das monatliche Grundstipendium beträgt 1400 Mark. Bewerbungsunterlagen sind bei der Graduiertenförderung im Dezernat II, Bockenheimer Landstraße 113, Zimmer 501, erhältlich und können über Telefon 069/798-22235 angefordert werden (Sprechzeiten: Mo 10.30—12.30 Uhr, Di—Do 9.00—13.00 Uhr, Mi auch 13.30—16.30 Uhr). Bewerbungsschluß ist der 2. April 1996.

Dr. Senckenbergisches Stipendium 1996

Das Stipendium der Dr. Senckenbergischen Stiftung soll den medizinisch-naturwissenschaftlichen Erfahrungsaustausch fördern und richtet sich insbesondere an junge Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler sowie Ärzte und Ärztinnen aus dem Zentrum der Morphologie (Dr. Senckenbergische Anatomie), dem Senckenbergischen Zentrum für Pathologie, dem Senckenbergischen Institut

für Geschichte der Medizin, dem Botanischen Institut der Universität und der Dr. Senckenbergischen Bibliothek. Die Förderung umfaßt die Unterstützung einer Weiterbildung in auswärtigen Instituten und bei der Vorbereitung wissenschaftlicher Symposien sowie Druckkostenzuschüsse. Anträge und Anfragen bis zum 28. Februar 1996 an: Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung, z. Hd. Herrn Prof. Dr. H. Naujoks, Nibelungenallee 37—41, 60318 Frankfurt am Main.

Ergänzungs- und Aufbaustudien in Japan

Das japanische Kultusministerium bietet über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) 22 Stipendien für Ergänzungs- und Aufbaustudien oder zur Vorbereitung einer Promotion für deutsche Graduierte in Japan an. Die Laufzeit des Stipendiums beträgt eineinhalb bis zwei Jahre (1. 4. 1997 bis 31. 3. 1999 oder 1. 10. 1997 bis 31. 3. 1999). In beiden Fällen ist dem Forschungsaufenthalt in der Regel ein sechsmonatiger Intensivsprachkurs in Japan vorgeschaltet, bei Nachweis ausreichender Sprachkenntnisse kann auf den Japanischkurs verzichtet werden. Neben Graduierten können sich auch promovierte Wissenschaftler bewerben, wenn die Promotion nicht länger als zwei Jahre zurückliegt. Zum Zeitpunkt des Stipendienantritts darf das 35. Lebensjahr nicht überschritten sein. Kontakte zu einer japanischen Gastinstitution sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Interessierte können sich bis zum 28. Februar 1996 über die Akademische Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524, Telefon 798-22307 oder -28402) beim DAAD bewerben. Über die endgültige Vergabe der Stipendien entscheidet die japanische Regierung auf Empfehlung einer vom DAAD beauftragten Fachkommission. Die Bewerber werden im Mai 1996 zu einem persönlichen Auswahlgespräch nach Bonn eingeladen.

ERASMUS-Stipendien für Gesellschaftswissenschaftler

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften bietet ERASMUS-Stipendien für 3 bis 12 Monate an. Das Programm wendet sich an Studierende der Soziologie, Politologie und Pädagogik (bevorzugt mit Wahlpflichtfach Erwachsenenbildung) mit dem Schwerpunkt Kultur und Entwicklung. Für nächstes Semester sind noch folgende Plätze zu besetzen: Republik Irland (1 Platz), Nordirland (2), Italien (2), Spanien (3, davon 2 mit Studienschwerpunkt Erwachsenenbildung), Portugal (1), Dänemark (1), Niederlande (1). Informationen bei den Koordinatorinnen Viola Georgi und Ingrid Bruch, Turm, Robert-Mayer-Straße 5, Zimmer 2125, Telefon 069/798-23334 oder -22545, Sprechstunde mittwochs 15—16 Uhr.

Jura-Stipendien des BRITISH COUNCIL 1997

1997 bietet das British Council in Verbindung mit dem „British Institute for International and Comparative Law“ Stipendien für deutsche Juristen an. Die Stipendien richten sich an Juristen mit dem 2. Staatsexamen sowie an Absolventen des 1. Staatsexamens

mit mindestens 12 Monaten Referendarzeit. Die Antragsteller sollten nicht älter als 35 Jahre sein und über sehr gute englische Sprachkenntnisse verfügen — die von der Auswahlkommission vorgeschlagenen Bewerber müssen sich dem IELTS-Test (International English Language Testing System) unterziehen. Bewerbungen können bis zum 1. April 1996 an den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Juristenaustausch British Council, Referat 313, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, gerichtet werden. Informationen und Formulare beim DAAD, Frau Kasperek, Telefon 0228/882-435.

DAAD-Teilstipendium Ägypten

Haupt- oder Nebenfachstudierende der Arabistik, Orientalistik und Islamwissenschaften, die sich derzeit im 3. bis 5. Fachsemester befinden, können mit Hilfe eines DAAD-Teilstipendiums an einem intensiven, sprachpraktisch orientierten Programm (25 Wo.-Std.) an der Cairo University von Oktober 1996 bis Februar 1997 teilnehmen. Die Stipendienleistungen umfassen 800 Mark Teilstipendium pro Monat, ca. 900 Mark Reisekostenpauschale, Kurs- und Studiengebühren und Versicherungen. Nähere Informationen erteilt die Akademische Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524), wo auch die entsprechenden Bewerbungsvordrucke erhältlich sind. Bewerbungsschluß: 31. März 1996.

DAAD-Semesterstipendium Rußland

Für das Wintersemester 1996/97 bietet der DAAD Semesterstipendien für einen Studienaufenthalt an der Universität Kazan, Rep. Tatarstan, Rußland, an. Das intensive Studienprogramm dient der sprachlichen und fachlichen Fortbildung und umfaßt Übungen in Sprachpraxis, Landeskunde und Kultur. Das Angebot richtet sich an Studierende, die sich derzeit im 3. bis 7. Fachsemester Slavistik/Russistik befinden. Die Stipendienleistungen beinhalten eine monatliche Rate von 1400 Mark sowie Kursgebühren und Krankenversicherung. Die Anreise erfolgt als Gruppenreise und wird vom DAAD organisiert; die Unterbringung erfolgt bei ausgewählten Gastfamilien. Interessierte Studierende erhalten weitere Infos und die Bewerbungsunterlagen in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524), Bewerbungsschluß ist der 22. Februar 1996.

DAAD-Semesterstipendium Polen

Zielgruppe dieses Programms sind Studierende und Graduierte geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen (insbesondere Polinistinnen und Polinisten im Nebenfach), die sich zur Zeit mindestens im 3. Fachsemester befinden und über gute polnische Sprachkenntnisse verfügen. Der Semesteraufenthalt an der Universität Warschau soll der sprach- und landeskundlichen Ergänzung des Studiums dienen. Darüber hinaus besuchen die Teilnehmenden Veranstaltungen ihrer jeweiligen Fachrichtungen. Während des Studienaufenthalts in Warschau (Sep. 1996 bis Jan. 1997) werden die Stipendiaten von Tutorinnen und Tutoren betreut, die spezielle Exkursionen und Seminare organisieren. Die DAAD-Stipendienleistungen umfassen eine monatliche Rate von 1000 Mark und die kostenlose Unterbringung in Wohnheimen. Weitere Auskünfte

sowie die Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524) erhältlich. Bewerbungsschluß ist der 22. Februar 1996.

Studienabschlußstipendium für ausländische Studierende

Ausländische Studierende aller Fachrichtungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität können sich zu zwei Terminen im Jahr um ein Studienabschlußstipendium bewerben. Bewerbungsvoraussetzungen: Anmeldung zu einer Abschlußprüfung und Übernahme einer Diplom-, Magister- oder Staatsexamensarbeit oder Durchführung der schriftlichen oder mündlichen Prüfungsabschnitte oder im Fall des Medizinstudiums: Teilnahme am praktischen Jahr. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen überdurchschnittlich gute Studienleistungen nachweisen und zwei Gutachten von Hochschullehrerinnen oder Hochschullehrern vorlegen. Bewerberinnen und Bewerber aus Entwicklungsländern, die noch kein Stipendium erhalten haben, genießen Vorrang. Die Laufzeit der Stipendien ist individuell unterschiedlich, kann aber 12 Monate nicht übersteigen. Die monatliche Rate beträgt derzeit 900 Mark. Wegen der in Hessen geltenden Haushaltssperre für das erste Quartal 1996 ist der erste Bewerbungstermin der 1. März 1996 (Stipendien können frühestens zum 1. April 1996 bewilligt werden). Der zweite Bewerbungstermin ist wie bisher der 1. Juli 1996. Weitere Informationen und Antragsformulare in der Akademischen Auslandsstelle, Frau Schmidt (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 525, Telefon 069/798-28401 oder -22263).

Deutsch-amerikanische Wissenschaftskooperation

Zuschüsse für deutsch-amerikanische Wissenschaftskooperationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften vergibt die Stiftung Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil in Zusammenarbeit mit der Alexander von Humboldt-Stiftung. Gefördert werden in dem „Transcoop“ benannten Programm gemeinsame Forschungsprojekte zwischen promovierten Wissenschaftlern bzw. entsprechenden Forschungsgruppen, vor allem von Universitäten beider Länder. Mit dem Programm soll die geistes- und sozialwissenschaftliche Zusammenarbeit, auch in den Bereichen Recht und Wirtschaft, zwischen Deutschland und den USA verstärkt und gefördert werden. Transcoop-Projekte mit einer Laufzeit von drei Jahren können in der Regel einen Zuschuß von insgesamt 50000 US-Dollar erhalten. Voraussetzung ist, daß der amerikanische Partner „Matching Funds“ in der Mindesthöhe der von deutscher Seite beantragten Summe erwirbt. Aus den Projektmitteln können kurze Forschungsaufenthalte beim Partner, Reisen zum Partnerinstitut, gemeinsame Tagungen und Workshops, Material- und Druckkosten sowie in begrenztem Rahmen auch wissenschaftliche Hilfskräfte finanziert werden. Antragsunterlagen bei: Stiftung Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil, Jean-Paul-Straße 9, 53173 Bonn, Telefon 0228/9567715, Telefax 0228/9567719. Nähere Informationen bei: Prof. Dr. Hartmut Kreikebaum, European Business School, Schloß Reichartshausen, 65375 Oestrich-Winkel, Telefon 06723/69231.

Uni-Selbstverwaltung: Kurz & bündig

Was bestimmt das Hessische Universitätsgesetz?

Nach dem Modell der Gruppenuniversität sind alle universitären Gruppen in den einzelnen Gremien vertreten: Universitätsprofessorinnen und -professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende sowie nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Gruppe der Universitätsprofessorinnen und -professoren verfügt in den Gremien zwar über die Mehrheit der Sitze, votiert die Professorenschaft jedoch nicht einstimmig, dann können die anderen Gruppen in der Regel gemeinsam Entscheidungen gegen die Mehrheit der Professorenschaft durchsetzen.

Durch das Hessische Universitätsgesetz (HUG) vom 12. Mai 1970 wurde die Rektoratsverfassung der Johann Wolfgang Goethe-Universität durch eine Präsidialverfassung ersetzt: Während der Rektor, dessen Amtszeit zwei Jahre betrug, Professor sein mußte, ist dies für die Präsidialverfassung nicht zwingend.

★

Wer leitet die Universität?

Der Präsident bzw. die Präsidentin leitet und repräsentiert die Universität. Er bzw. sie wird vom Konvent auf Vorschlag des Senats gewählt. Die Amtszeit des Präsidenten oder der Präsidentin dauert sechs Jahre. Vertreten wird der Präsident maximal durch zwei Vizepräsidenten, die ebenfalls vom Konvent gewählt werden. Ihre Amtszeit dauert zwei Jahre. Der Kanzler ist Beauftragter für den Haushalt und leitet die laufenden Geschäfte der Verwaltung auf Weisung des Präsidenten.



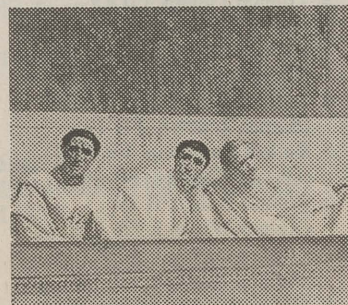
Welche Aufgaben hat der Konvent?

Der Konvent ist das Parlament der Universität. In dieser Versammlung, die alle zwei Jahre von den Mitgliedern der Universität gewählt wird, wird vor allem über hochschulpolitische Grundsatzzfragen entschieden und über Fragen der Hochschulreform und des



Illustrationen: Archiv für Kunst und Geschichte

kuert. Die Mitglieder des Konvents wählen die Ständigen Ausschüsse, die den Präsidenten in ihren Aufgabenbereichen beraten und Entscheidungsbefugnisse besitzen.



Was beschließt der Senat?

Der Senat behandelt fachbereichsübergreifende Angelegenheiten wie zum Beispiel die Bildung neuer Fachbereiche. Seine Mitglieder beraten über Berufungen von Hochschullehrern, über Ernennungen für Honorarprofessoren und außerplanmäßige Professoren; außerdem verabschieden sie akademische Prüfungsordnungen und wirken bei der Präsidentenwahl und der Ernennung des Kanzlers mit. Den Vorsitz des Senats hat der Vizepräsident. Mitglieder des Senats sind die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche, die beiden Prodekanen des Fachbereichs Humanmedizin sowie vom Konvent gewählte Mitglieder.

★

Welche Aufgaben haben die Ständigen Ausschüsse?

Vorsitzender der Ständigen Ausschüsse ist der Präsident; er kann den oder die Vizepräsidenten oder den Kanzler als seine Vertreter bestimmen. Die Mitglieder der Ständigen Ausschüsse werden vom Konvent gewählt.

Im Ständigen Ausschuss I für Lehr- und Studienangelegenheiten wird über Fragen der Studienreform und die Koordinierung von Lehr- und Studienangelegenheiten der Fachbereiche, des Fernstudiums sowie Grundsätze der Studienordnungen entschieden. Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des

wissenschaftlichen Nachwuchses gehören zu den Aufgaben des Ständigen Ausschusses II. Seine Mitglieder entscheiden über die Organisation von Fachbereichen wie über die Einrichtung wissenschaftlicher Zentren.

Haushaltsangelegenheiten und der Hochschulentwicklungsplan bestimmen das Arbeitsgebiet des Ständigen Ausschusses III. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Zuweisung von Personalstellen und Sachmitteln an die Fachbereiche und zentralen Einrichtungen.

Die Mitglieder des Ständigen Ausschusses IV entscheiden über das Bibliothekswesen der Universität und seine Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek. Schließlich bestimmt der Ständige Ausschuss V für Datenverarbeitung über die Konzeption und Entwicklung von Datenverarbeitungseinrichtungen.

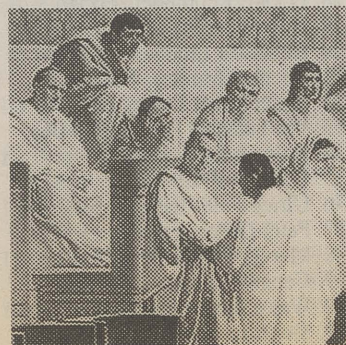
★

Welche Funktion hat ein Fachbereich?

Der Fachbereich entscheidet über die Bildung und Einrichtung von Arbeitsgruppen und wissenschaftlichen wie technischen Betriebseinheiten. Außerdem ist er verantwortlich für die Ausbildung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie für Forschung, Lehre und die Künste.

Zwei Zentren in der Medizin

Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Humanmedizin, der in zwei Bereiche untergliedert ist: die medizinischen Zentren, die



unmittelbar der Krankenversorgung dienen, und die medizinischen Betriebseinheiten, die medizinische Forschung betreiben und nur mittelbar an der Krankenversorgung beteiligt sind.

★

Was verhandelt ein Fachbereichsrat?

Der Fachbereichsrat wählt den Dekan, der ein bis zwei Jahre die laufenden Geschäfte führt, und entscheidet über Habilitationen, Promotionen und die Verleihung akademischer Grade; außerdem schlägt er Neuberufungen vor und



erläßt akademische Studien- und Prüfungsordnungen. Beschlusorgan jedes Fachbereichs ist der Fachbereichsrat, der sich aus Professorinnen und Professoren, Studierenden und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammensetzt.

★

Was umfaßt die Studentische Selbstverwaltung?

Zu den Organen der Studierenden zählen das Studentenparlament, der Allgemeine Studentenausschuss (ASTa), der Ältestenrat und die Fachschaftsvertretungen. Aufgaben des für ein Jahr gewählten Studentenparlaments sind die Wahl des Ältestenrates und der Vorsitzenden des ASTa, die Wahl verschiedener Parlamentsausschüsse sowie studentischer Vertreter für den Vorstand des Studentenwerks.

Als Vertretung der Studierenden ist der ASTa dafür verantwortlich, daß die Arbeit des Studentenparlaments ordnungsgemäß durchgeführt wird. Kontrolliert werden die Organe der Studentenschaft durch den Ältestenrat, der aus mindestens drei politisch unabhängigen Studierenden besteht. Die Studierenden eines Fachbereichs bilden schließlich die Fachschaft, die sich um die Studienangelegenheiten des jeweiligen Fachbereichs kümmert.

Die Texte entstammen der Informationsbroschüre der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

NACHGEFRAGT

„Sind Fachschaften langweilig?“

Fachschaften — jeder Fachbereich hat eine, manchmal findet man von ihnen ein Flugblatt im Institut, aber nur wenige wissen, was dort eigentlich vor sich geht. Dabei muß die Arbeit in einer Fachschaft nicht unbedingt langweilig sein. Ein Gespräch mit Tatjana Wingender, 6. Fachsemester Skandinavistik, Fachschaft Germanistik.

Uni-Report: Was ist eigentlich eine Fachschaft?

Wingender: Das kommt auf die persönliche Einstellung an. Für mich ist die Fachschaft die Gesamtzahl der Studierenden eines Fachs. Da ist es egal, wie sehr sie sich engagieren oder nicht. Aber nur wenige vertreten scheinbar die Masse ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen. Diejenigen, die Engagement zeigen, sind doch in der Minderheit?

Wingender: Zur Zeit gibt es nur wenige, die wirklich etwas machen wollen. Vor einem Jahr, als wir gestreikt haben, waren wir noch etwa zehn Leute. Da konnten wir noch Arbeitsgruppen bilden. Zum Beispiel die Underground AG, in der junge Dichterinnen und Schriftsteller in unserem Café gelesen haben. Heute sind wir nur noch zu dritt oder viert. Da bleibt keine Zeit mehr für politische Arbeit. Wir können nur noch die Informationen aus den Gremien und dem Fachbereichsrat an die Studierenden weitergeben. Ich kann mitteilen, welche Lehrpläne entstehen, ob etwas an der Studienordnung geändert wird, mehr leider nicht.

Warum sollten Studierende dann in einer Fachschaft aktiv sein, wenn nur so wenige sich dafür interessieren?

Wingender: Ganz einfach — um hinter die Strukturen blicken zu können, um endlich festzustellen, was eigentlich passiert. Man kann zum Beispiel beobachten, wie Professoren sich in Gremien und gegenüber ihren Kollegen verhalten. Das läuft ganz anders als in Seminaren. Man verliert eine Menge Illusionen.

Die Arbeit in einer Fachschaft ist also nicht zuletzt auch eine persönliche Sache?

Wingender: Ja, aber nicht nur. Meiner Meinung nach ist man auch politisch, wenn man sich für unpolitisch hält. Wenn man nicht zur Wahl geht, bestimmt man trotzdem mit, die eigene Stimme ist aber weg. Auch wenn ich nur in den Seminaren sitze und konsumiere, habe ich trotzdem Verantwortung. Wenn ich in der Fachschaft arbeite, bekomme ich mit, welche politischen Gruppen agieren und warum etwas passiert. Vielleicht kann ich sogar etwas verändern. Eine neue Magisterprüfungsordnung oder Stellenstreichungen fallen ja nicht einfach vom Himmel. Das macht die Arbeit recht spannend.

Die Fragen stellte Sven Stillech.

Konvent: Stellungnahmen

Professoren/ Professorinnen

FÜR FRAUENPOLITIK UND DEMOKRATISCHE HOCHSCHULREFORM

Unsere Liste — seit 1987 im Konvent — ist ein Zusammenschluß von Professorinnen und Professoren, also Frauen und Männern, denen es um demokratische Hochschulreform geht, wobei Frauenpolitik ein besonders wichtiger Bestandteil ist.

Für den Erhalt und den Ausbau demokratischer Strukturen an der Universität sind wir als Mitglieder im Senat, Lehr- und Studienausschuß, Organisationsausschuß und Bibliotheksausschuß tätig. Die von unserer Liste kommende und aus allen Statusgruppen im Konvent gewählte Vizepräsidentin der Universität vertritt die allgemeinen Belange der Universität, insbesondere ist sie zuständig für Studium und Lehre.

Die gegenwärtige Situation der Universität wird vor allem durch Strukturfragen und finanzielle Restriktionen bestimmt. Wir stimmen weitgehend mit den Analysen der Hochschulstrukturkommission überein. In den Vorschlägen zu veränderten Leitungsstrukturen sehen wir allerdings die Gefahr der Machtkonzentration und Kontrolle, anstatt die anstehenden Probleme durch Vernunft und Selbstverantwortung zu regeln. Unsere Liste setzt sich dafür ein, demokratische Gremien, die sich bisher bewährt haben, wieder in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben kompetent wahrzunehmen. Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung innovativer Modelle, bei denen vorhandene Kompetenzen in den verschiedenen Statusgruppen zur Übernahme von Verantwortung in Teilbereichen und zur Professionalisierung der Verwaltung in den Fachbereichen genutzt werden können. Eine Stärkung der Fachbereiche halten wir für wichtiger als eine Vergrößerung der Machtfülle auf zentraler Ebene!

Stellenabzüge und Mittelkürzungen gehen einher mit Strukturveränderungen der öffentlichen Haushalte. Zu der beginnenden Globalisierung und Flexibilisierung des Universitätshaushaltes meinen wir: Ein einziges Verfahren — ob eher zentral oder dezentral gesteuert — taugt nicht für alle Fachbereiche. Vielmehr sollten unterschiedliche Wege erprobt und fachbereichsübergreifend diskutiert werden.

Bei den Stellenabzügen wie bei der „erfolgsorientierten“, besser: belastungsorientierten, Mittelvergabe finden wir die Anerkennung der Anstrengungen in der Lehre in den Fachbereichen mit hohen Studierendenzahlen angemessen.

Daneben sind uns Entwicklung und Anwendung qualitativer Erfolgskriterien wichtig. Dies gilt auch für die Bewertung von „Forschungserfolg“, der nicht ausschließlich an der Höhe der eingeworbenen Drittmittel zu messen ist.

Unter den Initiativen, die Lehre zu verbessern, unterstützen wir besonders: fächerübergreifende Veranstaltungen, Neugestaltung berufsbezogener Praktika, hochschuldidaktische Angebote, Intensivierung der Studienberatung, Evaluierungen, die dem Diskurs aller Beteiligten dienen, sowie exemplarische, forschungsbezogene Lehr- und Lernformen.

In der Frauenpolitik setzen wir uns für den Erhalt und Ausbau der gegenwärtigen Strukturen ein: Frauenbeauftragte für die Universität und in den Fachbereichen sowie Frauenrat werden gleichermaßen benötigt, um den Frauenförderplan und die vom Konvent im November 1994 verabschiedeten Grundsätze, an deren Entwicklung, Formulierung und Verabschiedung wir entscheidend beteiligt waren, umzusetzen. Mehr Schwung in der Frauenförderung tut not!

Wir stehen für: den Ausbau forschungsbezogener Lehre und qualifizierter Forschungsmöglichkeiten, den Erhalt von Transparenz und demokratischen Strukturen in der Selbstverwaltung, die wirksame Mitbestimmung aller Statusgruppen umfaßt, den Vorrang von kooperativen Arbeitsformen mit Kompetenz und Selbstverantwortung, einen Wettbewerb um Inhalte und Qualität — und selbstverständlich für eine verstärkte Förderung von Frauen!

Helga Deppe, FB 04, Adelheid Staudte, FB 09, Marianne Rodenstein, FB 03, Susanne Opfermann, FB 10, Heide Kallert, FB 04, Elke Tharun, FB 18

RATIO 73

Im neuen Konvent werden 1996—1998 wichtige hochschulpolitische Weichenstellungen an unserer Universität im Vordergrund stehen: Oberstes Anliegen der Hochschullehrerliste RATIO wird sein, die Entscheidungen über Forschung und Lehre in der Universität und in den Fachbereichen zu halten, anstatt sie an Ministerialbürokratie und Verwaltungsebene abzugeben. Die Finanzmisere mit ihren unkalkulierbaren Haushaltssperren hat Akzentsetzung und Spielräume für Innovationen, die der Globalhaushalt verhielt, konterkariert und droht, die Universität zum Erfüllungsgehilfen der ministeriellen Mangelverwaltung zu degradieren. In Zeiten knapper Mittel bleibt auch die Universität von Einsparungen nicht verschont. Gerade hier aber sind intelligente Lösungen gefragt. Diese können

nur vor Ort, nicht anderswo entstehen. In den nächsten vier Jahren muß Frankfurt 77 Stellen abgeben. Bislang lauten die Lösungsvorschläge: Schwerpunktbildung, Umstrukturierung der Fachbereiche, Erhöhung des Lehrdeputats. — Schwerpunktbildung durch Beschränkung kleiner Fächer auf eine oder zwei hessische Universitäten ist mittelfristig ein gangbarer Weg; kurzfristig bringt dies jedoch nichts. — Umstrukturierung mancher Fachbereiche zwecks Verwaltungsvereinfachung ist sinnvoll und RATIO ist hierzu bereit. RATIO wäre aber entschieden gegen den Abbau von angeblich zu teuren, forschungsinintensiven C4-Professuren zugunsten von C3-Lehrprofessuren. Umstrukturierung muß inhaltlich begründet sein. Ausbildungs- und Ausstattungsdefiziten ist nicht durch simple Erhöhung des Lehrdeputats für C3-Stellen beizukommen. Auch ministerielle Überlegungen zu fachhochschulartigen Kurzstudiengängen an Universitäten sind kontraproduktiv. Dies würde die Universität denaturieren.

Zu den Vorschlägen der Hochschulstrukturkommission: Dezentrale Entscheidungsstruktur und die demokratisch legitimierten Ständigen Ausschüsse dürfen nicht in Frage gestellt werden. Der bisherige — durchaus verkleinerbare — Senat muß als Gremium der Fachbereichsrepräsentanz erhalten bleiben. Ein „Berufsdekanat“ lehnt RATIO ab: Leitungsebene und Arbeitsebene würden einander entfremdet. Das wollen wir nicht! RATIO tritt für die Autonomie der Fachbereiche, Institute und Hochschullehrer in Lehre und Forschung ein — auch die der drittmittelgeförderten. Das Graduiertenstudium muß als kapazitätsrelevante Lehre berücksichtigt werden. Wer die Graduiertenförderung streicht, läßt den wissenschaftlichen Nachwuchs im Stich — auch am Arbeitsmarkt.

RATIO ist für die ausgewogene Vertretung aller Fächer und hat in alle Ständigen Ausschüsse stets gleichgewichtig Natur- und Geisteswissenschaftler entsandt. Sorgen Sie mit Ihrer Stimme dafür, daß dies wieder so sein kann! Das Richtige: WÄHLEN SIE! Das Richtige: WÄHLEN SIE RATIO! Prof. Dr. Usadel (FB 19), Prof. Dr. Klein (FB 13), Prof. Dr. Winter (FB 16), Prof. Dr. Bohn (FB 10), Prof. Dr. Engels (FB 14), Prof. Dr. Weber (FB 10).

Liberaler Hochschulreform (Gruppe 27)

Die Liberale Hochschulreform (Gruppe 27) ist seit ihrer Gründung Anfang der 70er Jahre fächerübergreifend zusammengesetzt; sie fühlt sich deshalb bei ihrer Arbeit in den zentralen Gremien allen Fächergruppen verpflichtet. In der neuen Wahlperiode treten wir ein — für die Erhaltung der bewährten Gruppenuniversität, die durch die Hessische Hochschulstrukturkommission zugunsten einer strafferen Führungsstruktur in Frage gestellt wurde;

— für Qualitätssicherung der universitären Ausbildung, für die bei Überlast und anhaltenden Mittel- und Stellenkürzungen auch Notmaßnahmen, wie die Einführung eines Numerus clausus oder eine Konzentration von Fächern, kein Tabu sein dürfen;

— für die Bewahrung von ausreichenden Kapazitäten für universitäre Forschung, auch in Perioden der Lehr-Überlast und der Mittelkürzung;

— für die aktive, durch die Universität unterstützte Einwerbung von Drittmitteln und die ausschließliche Orientierung der Mittelverwaltung an den Auflagen des Drittmittelgebers.

Die Liberale Hochschulreform (Gruppe 27) hat nur mit großen Bedenken den vom Wissenschaftsministerium geforderten Beschluß des Ständigen Ausschusses III über den Stellenabzug mitgetragen.

Die darüber hinausgehende Bildung einer zentralen Reserve von 23 Stellen bedarf jedoch einer vorherigen fundierten Diskussion mit den abgebenden Fachbereichen über die damit angestrebten Strukturänderungen.

Nächster Redaktionsschluß: 17. Januar 1996

Die Liberale Hochschulreform (Gruppe 27) unterstützt

— die Zusammenlegung von Fachbereichen zu größeren Einheiten, sofern die Vorteile des Zusammenschlusses auch den kleineren Fachbereichen zugute kommen; das Autonomieprinzip muß erhalten werden; Zwangsehen sind zu vermeiden; den Übergang erleichternde Bestandsgarantien sind unabdingbare Voraussetzung freiwilliger Zusammenschlüsse;

— die Erarbeitung einer fundierten Stellungnahme der Universität zu den tief in die Universitätsstruktur eingreifenden Vorschlägen der Hessischen Hochschulstrukturkommission, um vorbeugend auf den politischen Willensbildungsprozess einzuwirken;

— die Bemühungen um die Bereitstellung des Poelzig-Baus für geisteswissenschaftliche Fachbereiche;

— weitere Stellenanhebungen und strukturelle Verbesserungen beim nicht-wissenschaftlichen Personal, um den Besonderheiten des Frankfurter Arbeitsmarktes wirksam begegnen zu können.

— die Verstärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Förderung der Habilitation, auch auf Mitarbeiterstellen und durch Inanspruchnahme von Stipendien; die Promotion und Habilitation von Frauen ist uns ein besonderes Anliegen;

— eine Intensivierung der Auslandsbeziehungen der Universität, um internationale Forschungskoperationen zu erleichtern, dem wissenschaftlichen Nachwuchs internationale Erfahrungen zu ermöglichen und den internationalen Austausch von Studenten zu fördern.

Die Liberale Hochschulreform (Gruppe 27) bittet um Ihre Stimme.



NEUE INITIATIVE IM KONVENT (NIK):

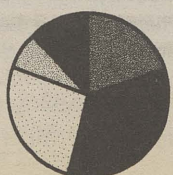
Im Januar 1996 findet die Neuwahl zum Konvent statt. Sie fällt in eine Zeit, in der die Universitäten und damit die akademische Selbstverwaltung wieder einmal unter Problem- und Reformdruck geraten sind. Wer sich da zur Wahl stellt, muß ganz klar Position beziehen, und zwar grundsätzlich, vor jeder Erörterung einzelner Sachfragen. Noch so wichtige Bedürfnisse des Hochschulalltags sollten nicht verdecken, daß es dieses Mal durchaus um eine Art „Richtungsentscheidung“ geht.

Wir haben während der jetzt zu Ende gehenden Konventsperiode an unserer prinzipiellen Haltung keinerlei Zweifel gelassen. Wir sind aus gegebenem Anlaß immer wieder an die Öffentlichkeit getreten und haben manche notwendige Diskussion überhaupt erst in Gang gebracht oder doch wesentlich vorangetrieben: im Januar 1995 über den Wiesbadener Referentenentwurf für ein Studienstrukturgesetz und zuletzt über den Bericht der Hochschulstrukturkommission des Landes Hessen. Dieselben Grundsätze, denen wir in diesen Auseinandersetzungen gefolgt sind, werden auch unsere künftige politische Arbeit bestimmen.

Am Anfang steht die Erkenntnis, woher der Druck stammt, dem wir gegenwärtig ausgesetzt sind. Er stammt nicht aus den Hochschulen selbst, sondern ist ein Ergebnis staatlicher Hochschulpolitik. Der Staat öffnet die Hochschulen für immer mehr Studierende, kürzt dabei aber gleichzeitig fortgesetzt Sach- und Personalmittel und will die Bewältigung dieses Widerspruchs den Hochschulen aufbürden: durch schulmäßige Reglementierung des Studiums und durch eine Zentralisierung der Hochschulverwaltung als nachgeordneter Behörde des Ministeriums. Das ist der „Hessische Weg“, den der Referentenentwurf anpreist, das ist die „Hochschulreform unter schwierigen Bedingungen“, die die Hochschulstrukturkommission fordert, das ist eine Gesinnung, die heute in Deutschland quer durch alle politischen Lager geht und bis in die Universitäten selbst hineinreicht.

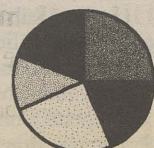
Gegen diese Zumutungen setzen wir uns zur Wehr. Wir wehren uns gegen den drohenden wissenschaftlichen Substanzverlust des Studiums ebenso wie gegen die drohende administrative Schwä-

Zusammensetzung des Konvents seit den Wahlen 1994:
Professoren/Innen



- Liberale Hochschulreform - Gruppe 27
- Ratio 73
- Universitas
- NIK Professoren
- Frauenpolitik

Zusammensetzung des Konvents seit den Wahlen 1994:
Wissenschaftliche Mitarbeiter/Innen



- NIK WissMitarb.
- UNABHÄNGIGE Ass.
- IMPULS
- DH
- Naturwiss.

KONVENT: STELLUNGNAHMEN

chung der Fachbereiche. Sofern wir eine „Hochschulreform unter schwierigen Bedingungen“ für nötig halten, kann sie nur darin bestehen, diesen doppelten Angriff auf die Autonomie der Universitäten abzuschlagen.

Zu dieser Autonomie gehört aber auch, daß die Hochschulen im Rahmen ihrer Möglichkeiten handlungsfähig sind. Ihre häufige Neigung zum Immobilismus hat dem Staat in neuerer Zeit immer wieder bequeme Vorwände zur Intervention geliefert. Die innere Entwicklung der Wissenschaften selbst verbietet es, sich auf die bloße Bewahrung des Status quo zu beschränken, sondern erfordert gewissermaßen eine strukturelle Bereitschaft zur Innovation. So kann es von der Sache her gerechtfertigt sein, zu Änderungen bei der Zuweisung von Sach- und Personalmitteln zu kommen oder die gegenwärtige Einteilung der Fachbereiche zu überprüfen. Die Hochschulen müssen solche Maßnahmen in eigener Regie treffen, um zu verhindern, daß sie ihnen von außen, aber unter sachfremden Gesichtspunkten, oktroyiert werden.

Im Grunde handelt es sich bei allen diesen Forderungen um bare Selbstverständlichkeiten. Um so mehr kommt es darauf an, sie nach außen und im Innern mit jener Konsequenz zur Geltung zu bringen, die der gegenwärtigen Hochschulpolitik vielfach verlorengegangen ist. Wir werden uns, im Verein mit der NIK-Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen, auch in der nächsten Konventsperiode dafür einsetzen, daß an dieser Universität nach ihnen gehandelt wird: überall da, wo wir Verantwortung zu tragen haben.

UNIVERSITAS

Die Liste UNIVERSITAS ist seit 1992 die stärkste Professorenliste im Konvent, wenn man von den Medizinern absieht. Dazu hat ihre sachbezogene und die Interessen aller Fachbereiche ausgleichende Arbeit ebenso beigetragen wie die Bereitschaft, ideenreich, engagiert und mit Augenmaß an der Lösung der anstehenden Probleme mitzuwirken.

UNIVERSITAS hat auch in den beiden letzten Jahren in den zentralen Gremien der Universität ein gutes bewegen können und wichtige Erfolge erzielt:

- die personelle Erneuerung der Universitätsleitung durch die Neuwahl des Präsidenten, der Vizepräsidentin und des Vizepräsidenten;
- den Beginn der Diskussion über die Strukturen und die zukünftigen Aufgaben der Universität;
- eine transparente und ausgewogene Mittelverteilung nach einsichtigen und verallgemeinerbaren Kriterien und einen breiten, die kleinen kulturwissenschaftlichen Fächer schonenden Konsens über die Umsetzung der uns von der Landesregierung aufgezwungenen Stellenkürzungen der Jahre 1995/96.

Unter der neuen, stärker kollegialen und keine festgefügte ‚Koalition‘ mehr repräsentierenden Leitung hat sich der Umgang der Universitätsspitze und der Verwaltung mit den gewählten Gremien, insb. Senat und Ständigen

Ausschüssen, wesentlich verbessert: Das alte Blockdenken ist überwunden, man ist offener und kooperationsfähiger geworden. Dies ist auch ein Ergebnis der Arbeit der UNIVERSITAS für mehr Integration und Zusammenarbeit zwischen den Gruppen der Professorinnen und Professoren und mit den anderen Statusgruppen sowie für mehr Dienstbereitschaft und Effizienz der Universitätsverwaltung und Transparenz der Entscheidungsprozesse.

Diese sachliche Kooperation ist weiterhin dringend geboten angesichts der großen Probleme, vor denen die Universitäten stehen und für deren Lösung sie selbst die besten Konzepte entwickeln können, weil in ihren Fachbereichen und Zentren mehr Sachkunde, professionelle Kompetenz, Sinn für Prioritäten und Engagement vorhanden ist als bei den Autoren von politischen Koalitionsvereinbarungen oder fiskalischen Sparerlassen. Wir haben nur dann eine Chance, die Öffentlichkeit zu beeinflussen, wenn wir selbst zuallererst über die Zukunft der Universität im Zeichen der Mittelknappheit und steigender Anforderungen nachdenken und realistische Vorschläge machen. UNIVERSITAS hat damit z. B. bereits in einer Reihe von Veranstaltungen begonnen. Auf die Tagesordnung gehören u. a.:

- Programme zur Studienreform und zur Verbesserung der Lehre;
- die Diskussion über die Prioritäten und Formen der Forschungsförderung;
- Lösungen für die Strukturprobleme der Universität: Hier ist das Verhältnis zum Land ebenso zu thematisieren wie die interne Organisation der Universität;
- Möglichkeiten zur Verbesserung des Managements der Universität, insbesondere durch Dezentralisierung und Effizienzsteigerung.

Wichtige Anregungen für die Diskussion enthält u. a. der Bericht der Hochschulstrukturkommission des Landes Hessen, der derzeit auf Anregung der UNIVERSITAS in der Universität gründlich diskutiert wird. Die Diskussion ist zu erweitern und zu vertiefen. Gut vorbereitet kann die Universität auch Einfluß nehmen auf die bevorstehende Novellierung des hessischen Hochschulrechts.

- UNIVERSITAS tritt ein für
- Deregulierung und Dezentralisierung in der Universität und in der hessischen Wissenschaftspolitik,
 - Autonomie, Selbstverantwortung und Flexibilität,
 - Strukturreformen mit Augenmaß,
 - Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre,
 - Effizienz und Kontrolle der Verwaltung,
 - Selbstbewußte und aktive Vertretung der Universität nach außen.

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

DH — Demokratische Hochschule

Unverkennbar nimmt der öffentliche, bildungs- und hochschulpolitische Druck zu, Studium, Lehre, Forschung und

insgesamt die Arbeit an der Universität zu rationalisieren. Unverkennbar ist auch, daß die Universität manchen Diagnosen, auf die sich die Forderungen nach Rationalisierung stützen, wenig entgegenzusetzen hat. Sie treffen zu. Verkennbar aber ist die „Rationalität“ der Maßnahmen und ihrer Folgen. Wir beobachten gegenwärtig, wie sich die Rationalität mittels scheinbar unbedeutender Einzelentscheidungen zu einer „hidden rationality“ verdichtet und sich in Denkformen und Organisationsabläufe als strukturbildendes Element einlagert.

D. H.: Wir werden weiterhin die unbequemen Fragen gegen die vorschnellen und wohlfeilen Antworten verteidigen, damit auch die Folgen strukturbildender Maßnahmen rational diskutiert werden können.

Die Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission zur Reform der universitären Selbstverwaltung verbinden Steuerungsprinzipien mit Entscheidungsstrukturen. Sie verknüpfen die Balancierung von staatlicher Regelung, Selbststeuerung und Wettbewerb mit stärkerer rechtlicher und faktischer Akzentuierung von Exekutiv- und Kontrollfunktionen auf allen Ebenen. In dem, was die Hochschulstrukturkommission als Strategie der integrierten Problemlösung vorschlägt, sehen wir dagegen radikale Alternativen: demokratische Beteiligung versus Hierarchisierung und Bürokratie. Zwischen diesen gilt es, sich zu entscheiden.

D. H.: Wir werden weiterhin nicht nur Fragen, sondern auch Grundsätze verteidigen: Autonomie, Selbstverwaltung, Mitbestimmung und Transparenz gelten uns als demokratische Leitkonzepte; Kollegialität und Kompetenz als Merkmale innovativer und effektiver Leitungsstruktur. Sie gewährleisten die Erfüllung öffentlicher Dienstleistungsaufgaben der Universität, und sie entsprechen den Interessen der in ihr Arbeitenden. Ohne demokratische Beteiligung und statusübergreifende hochschulpolitische Zusammenarbeit sind Reformen und Innovationen nicht zu realisieren. Unsere Bereitschaft zu konstruktiver Beteiligung an Reformprozessen haben wir mehrfach in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppierungen der Universität unter Beweis gestellt. Wir wollen deutlich machen, daß sich die Universität nicht unabweichlich in der Defensive befinden muß. Ziel muß es hingegen sein, diejenigen in die Defensive zu verweisen, die eine Reform der Universität nach vormodernen Prinzipien wie Hierarchisierung und Bürokratie durchsetzen wollen.

D. H.: Wir werden weiterhin nicht nur Fragen und Grundsätze verteidigen, sondern auch versuchen, diese Grundsätze im hochschulpolitischen Alltag zur Geltung zu bringen. Konstruktive Beteiligung, sachbezogene Kompromisse und Bündnisse haben ihren Sinn, solange die Grundsätze nicht ausgehöhlt und die Fragen nicht durch definitive Antworten stillgestellt werden.

D. H.: Wählen Sie die Liste DH — Demokratische Hochschule!

Unabhängige Assistenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Situation an unserer Hochschule hat sich nicht verändert: Zu viele Studenten, zu wenig Lehrberechtigte, zu wenig Sach-

mittel, zu wenig Stellen für die wissenschaftlichen Mitarbeiter, zu wenig Betreuung und Anleitung im wissenschaftlichen Bereich. Dadurch steigen die Belastungen aller in unangemessener Weise. Folgen davon sind — gerade für uns wissenschaftliche Mitarbeiter — übermäßige Lehrbelastung, verzögerte Bearbeitung wissenschaftlicher Arbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsarbeiten) sowie Beeinträchtigung der eigenen wissenschaftlichen Aktivitäten und der weiteren fachlichen Qualifizierung. Zudem ist in einer Großstadt wie Frankfurt die wirtschaftliche Situation der auf eine halbe Stelle angewiesenen wissenschaftlichen Mitarbeiter äußerst unbefriedigend.

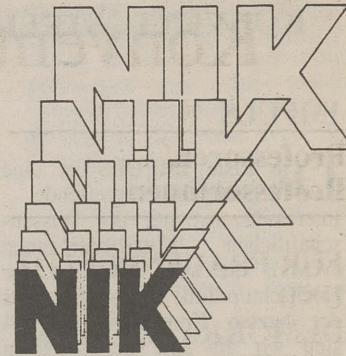
Dagegen steht, daß in der nächsten Dekade fast 50 Prozent der heute Lehrenden aus dem Berufsleben ausscheiden. Daher sollte bereits jetzt alles dafür getan werden, qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Zusätzlich ist in den kommenden Jahren an unserer Universität ein massiver Stellenabbau in allen Bereichen durch das Ministerium vorgeschrieben.

Die UNABHÄNGIGEN ASSISTENTEN fordern deshalb:

- keinen Stellenabbau über ein unvermeidliches Mindestmaß hinaus.
- keinen überproportionalen Abbau im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter.
- keine „schleichende“ Ersetzung von BAT-Verträgen durch Stipendien.
- keine Sperrfrist bei der Neubzw. Wiederbesetzung von Assistentenstellen.
- flexible Handhabung der Altersgrenzen bei Einstellungen.
- die Möglichkeit, ganze Stellen zu halbieren, darf nicht dazu mißbraucht werden, volle Arbeitszeit bei halbem Lohn auszunutzen.
- im Bereich der Medizin gilt insbesondere, daß für PJ und AiP eine adäquate Bezahlung erfolgen muß.
- mehr Freiraum für selbstbestimmte wissenschaftliche Forschung und Lehre.
- wissenschaftliche Arbeiten, die der persönlichen Weiterqualifizierung dienen, sollten unter qualifizierter Betreuung und in angemessener Zeit erstellt werden können.
- ausreichende Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere in den Phasen nach erfolgter Promotion und Habilitation.
- ausreichende materielle Unterstützung von Kongreß- und Forschungsaufenthalten.

Unterstützen Sie deshalb die Liste Unabhängige Assistenten durch Ihre Stimme bei den Konventswahlen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter folgenden Kontaktadressen zur Verfügung: Dr. Johanna Hammerl, Telefon 798-24770 oder Michael Wolf, Telefon 798-24779, FB 16; Sabine Monz, Telefon 798-29231, FB 14; Matthias Koch, Telefon 798-23483, FB 13; Dr. Kurt Ernst Stiebing, Telefon 798-24283, FB 13.

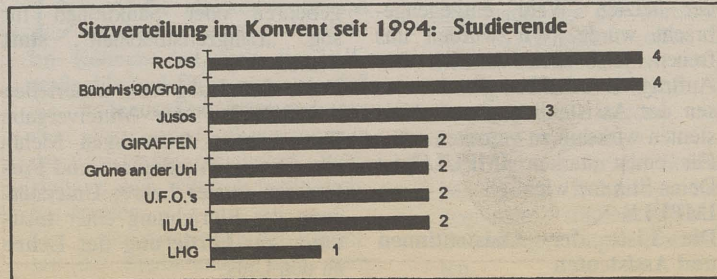


Neue Initiative im Konvent (NIK)

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NIK sind an der Hochschulpolitik unserer Universität seit den siebziger Jahren konstruktiv beteiligt und stellen ihr Wahlprogramm für die kommende Legislaturperiode vor. Der rigide Stellenabbau, die gravierend knapper werdenden Mittel und die zunehmende räumliche Zersplitterung führen zu einer Abgrenzung der Fachbereiche gegeneinander und gefährden damit eine gemeinsame Entwicklung der gesamten Universität. Dieser Zustand belastet die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf Zeit- und Funktionsstellen in abhängiger Position beschäftigt sind, in besonderem Maße. Außerdem werden sie bei der Ausgestaltung der Zukunft der Universität kaum zu Rate gezogen, zuweilen bewußt ausgegrenzt. Aus diesem Grund ist es unser Anliegen, die hochschulpolitische Entwicklung an der Universität weiterhin aktiv mitzugestalten.

Deshalb fordern wir für die kommende Legislaturperiode:

- Kein überhöhter Stellenabbau im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - Bei Stellenteilung keine „Knebelverträge“
 - Möglichkeiten zur didaktischen Weiterbildung während der Dienstzeit
 - Möglichkeiten zu selbständiger Lehre
 - Forschungssemester verbunden mit Befreiung von Lehr- und Funktionsaufgaben
 - Berücksichtigung der spezifischen Interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Gestaltung der Habilitationsordnungen
 - Regelmäßige Gespräche zwischen Hochschulleitung und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
 - Besetzung der Stelle des 2. Vizepräsidenten mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter
- Zur Durchsetzung dieser Forderungen werden sich die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NIK in der kommenden Legislaturperiode verstärkt für Gespräche zwischen allen im Konvent vertretenen hochschulpolitischen Gruppen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen.



KONVENT: STELLUNGNAHMEN

IMPULS

Die Liste IMPULS ist eine fachbereichsübergreifende Interessenvertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen (WMs), die sich aktiv an der Hochschulpolitik beteiligt. Aus der letzten Konventswahl 1994 sind wir als eine der stärksten Gruppierungen hervorgegangen. Mit diesem Vertrauensbeweis im Rücken haben wir mit viel Engagement auch in den vergangenen beiden Jahren die Interessen der WMs in den wichtigsten zentralen Gremien der JWG-Universität verstärkt zur Geltung gebracht. Die massiven Haushaltskürzungen und der Stellenabbau haben bei anhaltend hohen Studierendenzahlen zu einer spürbaren Verschlechterung der Arbeitsbedingungen der WMs geführt. Eine Verbesserung dieser mißlichen Situation ist auch für die nächsten Jahre nicht zu erwarten. Für viele Assistentinnen und Assistenten, insbesondere mit befristeten Verträgen, ist und wird es deshalb kaum mehr möglich sein, die Promotion innerhalb ihrer Anstellungszeit zu erreichen. Wir sehen es deshalb als unsere vorrangige Aufgabe, eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die WMs herbeizuführen.

Für die nächste Wahlperiode haben wir uns insbesondere zum Ziel gesetzt:

- Den Promotionserfolg der WMs stärker in den Vordergrund zu rücken, damit nicht die Leidtragenden der Überlast einzelner Fachbereiche bzw. des Personal mangels in den Kliniken werden,
- die Arbeitsbedingungen der WMs zu verbessern, insbesondere die Ausstattung der Arbeitsplätze,
- der unangemessenen Teilung von Stellen entgegenzuwirken,
- den drohenden Abbau von Qualifikationsstellen zu verhindern,
- die Sperrfristen bei der Wiederbesetzung freiwerdender Stellen abzuschaffen,
- die Einrichtung weiterer Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu forcieren,
- den Anteil der Frauen im akademischen Mittelbau zu erhöhen und uns für eine gezielte Förderung der Frauen bei Promotions- und Habilitationsvorhaben einzusetzen.

IMPULS ist eine Liste, die für Offenheit in einer sachlich geführten Diskussion und für Transparenz der politischen Entscheidungen eintritt. Deshalb haben wir die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten unterstützt. Das Modell, Präsident und zwei Vizepräsidenten, hat sich, vor allem dank des Engagements der Vizepräsidentin, bewährt. Wir treten daher für eine Fortführung dieses Modells ein.

Darüber hinaus wollen wir auch in Zukunft dafür Sorge tragen, daß die WMs ein ernstzunehmender Faktor an der Universität sind. Wir hoffen, daß wir mit unserer Arbeit dem Vertrauen gerecht werden konnten, das uns bei der letzten Wahl entgegengebracht wurde. Wir würden uns freuen, jetzt auch von Dir den Auftrag zu erhalten, die Interessen der Assistentinnen und Assistenten wirksam zu vertreten. Für einen starken IMPULS ist Deine Stimme wichtig!

IMPULS

Die Liste der Assistentinnen und Assistenten

Kontaktadressen: Annette Schmidt (FB 04), Tel. 22080; Eberhard Fahlke (FB 10), Tel. 22970; Hallgerd Höfer (FB 01), Tel. 28730

Studierende

DE UNABHÄNGIGEN



aber wir arbeiten mit Erfolg.

UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (Giraffen)

Als parteiunabhängige, sich an studentischen Problemen und Interessen, nicht an Ideologien oder persönlichen Karrierechancen orientierende Gruppe sind die UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN) ein für alle offener Zusammenschluß von Studenten aller Fachbereiche. Unser Ziel ist, gemeinsam ohne Dogmen, Zwänge und Berührungängste die Situation der Studierenden an unserer Uni zu verbessern. Dabei haben wir drei gleichwertige Arbeitsfelder:

- * das fachspezifische Engagement für studentische Belange — wie z. B. Verbesserung der Studienbedingungen, bessere Ausstattung der Bibliotheken etc. — in den Fachbereichsräten;
- * das Anbieten von Infos und effektiven Studienhilfen (s. a. Wahlbeitrag fürs StuPa);
- * die Vertretung studentischer Interessen in den zentralen Gremien (siehe Giraffen-Info) in kritischer Auseinandersetzung, aber auch — wo sinnvoll — in konstruktiver Zusammenarbeit nicht nur mit anderen Studierenden, sondern auch mit Mitarbeitern, Profs und Verwaltung.

Im neuen Konvent werden sich die GIRAFFEN auch weiterhin engagiert für die Durchsetzung studentischer Forderungen und Initiativen einsetzen. Hierzu gehören insbesondere:

- * eine **deutlich stärkere Beteiligung der Studierenden an den Entscheidungen der Gremien;** d. h. statusübergreifende Zusammenarbeit und keine Ausrichtung der Uni-Politik nach Standes- oder Fachinteressen;
- * keine Einführung von Studiengebühren oder Sanktionen für sog. „Langzeitstudenten“, **statt dessen**
- * die Schaffung von materiellen Anreizen bei der Mittelvergabe für erhöhten, freiwilligen Mehreinsatz von Mitarbeitern und Professoren in der Lehre; Unterstützung der Einrichtung einer Institution zur Förderung der Lehre an den Unis;

* Abbau unnötiger, studienzeitverlängernder Studien- und Prüfungsvorschriften, als Beitrag zur Verringerung der Studiendauer;

* Ergänzung der Aufgaben der „Freunde und Förderer“-Vereinigung der Uni, die auch für die Verbesserung der Lehrsituation und die sozialen Rahmenbedingungen der Studierenden eintreten sollte;

* die Erarbeitung eines Modells zur Personalstellen-, Sachmittel- und Raumverteilung, das der hohen Belastung einiger Fachbereiche Rechnung trägt.

* die konsequente Beachtung demokratischer Grundprinzipien und des geltenden Rechts an unserer Uni, Wissenschafts- und Meinungsppluralismus sowie wirksamen Minderheitenschutz;

* kritische Begleitung der Umsetzung der Sparmaßnahmen der Landesregierung an unserer Hochschule — **es darf nicht auf dem Rücken der Studentinnen und Studenten gespart werden!!!** Daneben werden wir weiterhin an hochschulpolitischen Themen arbeiten, wie z. B. alternative Konzepte zur Studienfinanzierung (BAföG-Novellierung), Reformvorschläge der Hessischen Hochschulstrukturkommission und deren mögliche Umsetzung, Demokratisierung der Uni, und vieles mehr.

Für weitere Informationen über unsere Arbeit im Konvent und den anderen akademischen Gremien der Uni können alle Interessierten am **Donnerstag, dem 25. 1. 96, ab 18.00 Uhr im Giraffenbüro, Studentenhaus, Raum 124,** vorbeischauen.



Bündnis 90/Die Grünen (Grüne) Hochschulgruppe

Studentische Politik besteht aus zwei Komponenten. Die eine ist es, die Studierenden in der Gesellschaft zu vertreten — das sollte hauptsächlich im StudentInnenparlament und im AstA geschehen. Die andere ist es, studentische Belange offen und ernsthaft innerhalb der Universität und gegenüber dem Ministerium zu vertreten — deshalb ist unsere Arbeit im Konvent für uns wichtig. Wir wirken im Rahmen unserer Konventsarbeit darauf hin, daß die Universität gesellschaftliche, ökologische, soziale und rechtliche Probleme entdeckt und Lösungsvorschläge anbietet. Unserer Meinung nach ist dazu ein offener Diskurs zwischen den Hochschulen und der Gesellschaft notwendig. Um dieses Ziel zu erreichen, muß in der universitären Selbstverwaltung von studentischer Seite her viel gearbeitet werden. So ist es von absoluter Notwendigkeit, daß Studierende sich im Rahmen der Diskussion um die Hochschulstrukturreform einbringen. Wir tun dies! Wir wollen in dem nächsten Jahr unserer Arbeit im Konvent immer wieder darauf aufmerksam machen, wie Demokratisierung und Autonomie der Hochschulen zu vereinbaren sind. Wir streben eine Verzahnung zwischen den verschiedenen Fachschaften und unserer Konventsgruppe im Rahmen der Prüfungs- und Studienordnungen an. Wir

werden im Rahmen unserer Arbeit dafür Sorge tragen, daß sich die Hochschule zu hochschulpolitischen Problemen auch einmal wirklich äußert und Stellung bezieht. Wir wollen darauf hinwirken, daß die Lehre im Rahmen der zunehmend gewünschten Profilbildung der Universität eines der wichtigsten Kriterien ist. Dafür ist es natürlich absolut notwendig, eine Evaluation der Lehre durchzuführen, die sich nicht nur darauf beschränkt, Ranking-Listen von ProfessorInnen zu erstellen, sondern die mit wirklichen Folgen verbunden ist. Dies bedeutet u. a. die Aufforderung zur Fort- und Weiterbildung der ProfessorInnen oder auch wirkliche Veränderungen der Organisationsstrukturen der Fachbereiche, wenn die Evaluation in diesem Punkt Defizite aufweisen sollte. Daß viele ProfessorInnen Nebentätigkeiten nachgehen, die ihnen auch das ein oder andere Beibrot einbringt, halten wir für fragwürdig, sofern dies ihre Lehr- und Forschungsleistungen beeinträchtigt. Wir wollen aus diesem Grund erreichen, daß die Nebeneinkünfte unserer Lehrenden offengelegt und veröffentlicht werden. Eine ähnliche Offenlegung wünschen wir uns im Hinblick auf die Erfüllung des Lehrdeputats. Außerdem steht nächstes Jahr die Wahl der Vize-PräsidentInnen an. Hier werden wir uns verstärkt dafür einsetzen, daß es wieder zwei Vize-PräsidentInnen gibt. Die Tatsache, daß es in den letzten zwei Jahren zwei Vize-PräsidentInnen gab, hat sich unserer Meinung nach bewährt. Dadurch konnten Aufgabengebiete besser aufgeteilt und inhaltlich gefüllt werden. Diese Vorhaben sind inhaltlich Gründe, uns zu wählen. Und wir nehmen — im Gegensatz zu manch anderen Gruppen — unsere Konventsarbeit sehr ernst! Wer uns treffen möchte: Wir sind jeden Montag im Raum 113 des StudentInnenhauses ab 18.00 Uhr zu erreichen.



Internationale Liste/Undogmatische Linke

Um die Universitäten zu retten, sollen die Mitglieder der Hochschulen ein Opfer um den Preis einer fragwürdigen Autonomie auf dem Altar der Finanzen darbringen, um endlich aus der Bevormundung des Politischen entlassen zu werden. Das Ergebnis dieses Opfergangs steht jedoch schon fest, und die Politik wird sich hernach ihre Hände in Unschuld waschen. Nach einer „Nacht der langen Messer“ werden wir wahrscheinlich die Idee einer Universität, die sich ihrer gesellschaftlichen und politischen Verantwortlichkeit bewußt ist, zu Markte tragen müssen. Damit erfüllt sich für die Apologeten der „Effizienz“, was diese zum Paradigma ihres Handelns erhoben haben. Der Tod der Idee wird zur Figur der Gewalt des Natürlichen oder der natürlichen Gewalt. Doch liegt auf der Hand, daß die

Zumutung, sich gegenseitig zu meucheln, im Interesse derer liegt, die angesichts ihrer eigenen Phantasielosigkeit Veränderungen nur noch unter der Kategorie der Beseitigung lebendiger Strukturen denken können. Gegen eine solche Haltung ist jedoch Skepsis angebracht, da diese konstitutiv für Individuen ist und der Verteidigung eines immanenten Selbstverständnisses dient. Als solches ist Skepsis gegen die dem Individuum zugemuteten Grausamkeiten Teil einer Aufklärung, die das Bild einer Humanitas sich zu eigen gemacht hat...

Internationale Liste/
Undogmatische Linke
Plenum: Mittwoch, 19 Uhr, Raum 117 im StudentInnenhaus

Demokratische Linke Liste (DL)

Demokratische Linke Liste (DL)

Als Demokratische Linke Liste (DL) wollen wir wieder im Konvent vertreten sein, um dieses Gremium trotz Professoren-Übermacht, bürokratischer Verkrustung und weitreichender Entpolitisierung als ein Instrument zu nutzen, alternative hochschulpolitische Konzepte einzufordern. Inhaltlicher Schwerpunkt unserer Konventsarbeit wird das Thema Studienfinanzierung (BAföG) sein.

1. Bildung und Ausbildung müssen weiterhin als notwendige Voraussetzung für individuelle und gesellschaftliche Emanzipation begriffen werden. Sie dürfen nicht zu Variablen von ökonomischen Konjunkturen und Beschäftigungsprognosen verkommen. Die Finanzierung von Bildung ist und bleibt daher als gesellschaftliche Aufgabe Verpflichtung des Staates!

2. Die Herstellung von Chancengleichheit muß Ziel der Ausbildungsförderung bleiben! Die Förderung muß grundsätzlich als Zuschuß ohne Rückzahlungspflicht erfolgen, um dadurch soziale Ungleichheiten auszugleichen. Diese Fördermaßnahmen müssen in einer biographischen Phase einsetzen, in der weichenstellende Bildungsentscheidungen (Lehre, Abitur, Studium) erfolgen. Das Schüler-Bafög oder ein entsprechendes Äquivalent muß wieder eingeführt werden!

3. Die Ausbildungsförderung muß elternunabhängig gewährt werden! Auf diese Weise wird die Entscheidung des einzelnen über seinen Bildungsweg von existentiellen Druck entlastet — auch für Kinder finanziell besser gestellter Eltern. Nur so wird die Autonomie individueller Bildungsentscheidungen gestärkt, werden Möglichkeiten zu individueller Emanzipation eröffnet.

4. Die notwendigen Mittel zur Reform der Studienfinanzierung sind vorhanden. Einen entsprechenden politischen Willen vorausgesetzt, kann bereits durch bloße Umverteilung des aktuellen Volumens der familienbezogenen staatlichen Sonderleistungen und Freibeträge für Kinder in der

KONVENT: STELLUNGNAHMEN

Ausbildung (8 Mrd. DM) allen Studierenden und Auszubildenden ein elternunabhängiger Sockelbetrag als Zuschuß ausgezahlt werden.

5. Eine „kostenneutrale“ finanzielle Lösung kann nicht sozialstaatlich sein! Das finanzielle Volumen muß allein deswegen erhöht werden, um den Umfang der Förderbeträge, ihre zeitliche Dauer und den Kreis der Geförderten den gesellschaftlichen Realitäten anzupassen.

6. Eine reformierte Ausbildungsförderung muß sich perspektivisch in ein Modell einer umfassenden und bedarfsgerechten Grundsicherung für alle Menschen einfügen! Die notwendigen Mittel könnten aufgebracht werden, wenn man alle anderen sozialstaatlichen Transferleistungen vom Sozialen Wohnungsbau bis hin zu den Krankenkassen bündelt und zur Finanzierung hinzuzieht. Will man dem Abbau des Sozialstaats nicht weiterhin tatenlos zusehen, brauchen wir in der öffentlichen politischen Auseinandersetzung diesen alternativen gesellschaftlichen Entwurf nötiger denn je. **1500,- DM für alle und keinen Pfennig weniger!**

lers gegenüber staatlicher und wirtschaftlicher Macht sichern. Zur Freiheit der Wissenschaft gehört der freie, unbehinderte wissenschaftliche Disput und die laufende Veröffentlichung von Forschungsergebnissen.

Wir sehen mit Sorge, daß es immer mehr Forschungseinrichtungen gibt, in denen die Forschung militärischen oder ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken unterworfen wird. Sie binden verfügbare Forschungspotentiale und verhindern alternative Forschungsansätze. Sie behindern den Erkenntnisprozeß, indem sie die Ergebnisse ihrer Forschung der Öffentlichkeit vorenthalten. In der Regel unterliegt wissenschaftliche Forschung erst dann der gesellschaftlichen Kontrolle, wenn es um Anwendung ihrer Ergebnisse geht. Wo aber Vorhaben der Wissenschaft ethische Normen verletzen oder zu untragbaren Risiken führen, muß der Gesetzgeber Methoden und Verfahren der Forschung untersagen. Dies gilt für die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen, für medizinische Experimente am Menschen, für Eingriffe in das Persönlichkeitsrecht und gentechnische Entwicklungen, insbesondere Veränderungen der Erbmasse des Menschen.

— Wir fordern die Universität auf, eine Evaluation ihrer Vorlesungen durch die Studenten vorzunehmen und daraus Konsequenzen zu ziehen.

— Die EDV-Ausstattung der Universität muß erweitert werden und Studienangebote über Neue Medien (Internet, CD-ROM) den Studenten angeboten werden.

— Die Buchbestände der Fachbereichsbibliotheken und deren Öffnungszeiten müssen verbessert werden. Die Öffnungszeiten vieler Fachbereichsbibliotheken entsprechen dem Arbeitsrhythmus vieler Beamten (9—16 Uhr + Mittagspause). Längere Öffnungszeiten, auch am Samstag, sind dringend notwendig.

— Verbesserung der Bibliotheksbestände durch Drittmittel aus Industrie und Wirtschaft. Unverständlicherweise scheut sich die Universität, ihre Bibliotheken durch Spenden aus der Wirtschaft aufzustocken. In den USA seit langem üblich, glaubt man lieber eine Unabhängigkeit von der Wirtschaft in Armut darstellen zu müssen, anstatt im Interesse der Studenten so viele Mittel wie möglich für die notleidenden Bibliotheken zu akquirieren.

Weitere Projekte, die wir planen, findet Ihr in unserem Wahlprogramm! Die Universität muß ein Ort kritischer geistiger Pluralität sein, der tolerant und fortschrittlich unsere Gesellschaft mitträgt. Dies kann nur gelingen, wenn sie auch bereit ist, Dogmen aufzugeben und sich selbst kritisch zu hinterfragen. Es geht um die berufliche Zukunft der Studenten. Dieses Ziel muß im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen.

Innovativ und kreativ — RCDS!

konstruktiv zu sein und sich zu engagieren. Nur rumjammern hilft meist nicht weiter. Deswegen ist es unentbehrlich, daß die studentischen Vertreter auf den Sitzungen und in den Ausschüssen des Konvents und der Fachbereichsräte in Erscheinung treten und ihre Interessen artikulieren.

Allen voran wird es sich in diesem Jahr um die geplanten Mittelkürzungen drehen. Die Sparpläne des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst sind regelrecht haarsträubend. Einer der wichtigsten Haushaltstitel zur Finanzierung der Lehre (ATG 71) soll um 20% gekürzt werden. Das bedeutet ein Fünftel weniger Geld für: studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, Bücher, AGs und Tutorien, Korrektur von Hausarbeiten und Klausuren, PC-Räume, ... Diese radikalen Kürzungen werden, sofern ihre Realisierung nicht abgewendet werden kann, jeden einzelnen Fachbereich treffen. Für die meisten wird dies das Aus für die Aufrechterhaltung der Lehre bedeuten. Der Fachbereichsrat Jura hat beispielsweise schon angekündigt, daß mit dieser Mittelkürzung das normale Semesterprogramm schon ab SS '96 nicht mehr durchführbar ist. Das bedeutet, daß die Fachbereiche nicht mehr in der Lage sein werden, die (meist gesetzlich festgeschriebenen) Studienpläne einzuhalten. An Fachbereichen wie Jura, WiWi oder Medizin führt das unweigerlich zu einer Verlängerung der Studienzeiten, weil nicht jedes Semester alle Pflichtveranstaltungen stattfinden können, an weniger verschulden Fachbereichen wird die Vielfalt der Lehre beschnitten und die Wahl eines individuellen Studienschwerpunktes erschwert. Außer diesem Sparpack aus Wiesbaden kommen auch noch die unglaublichen BAföG-Pläne aus Bonn auf uns zu! Gegen dieses Desaster müssen wir dringend etwas tun. Wir dürfen nicht zulassen, daß gerade an uns am meisten gespart wird: an der Bildung und Ausbildung von uns allen. Wir U.F.O.s stehen dafür, uns vehement für die Verbesserung der Studienbedingungen einzusetzen. Natürlich können wir keine Berge versetzen, aber wir versuchen unser Möglichstes. Denn wer sich einsetzt, kann auch etwas erreichen. Wir hoffen, daß es Euch nicht egal ist, ob und unter welchen Bedingungen Ihr studiert. Und wir hoffen auch, daß Ihr uns die Möglichkeit gebt, unsere Arbeit fortzusetzen.

Eure U.F.O.s — unabhängig, fachschaftsorientiert, offensiv!

LHG: Die Liberale Hochschulgruppe

gegen Studiengebühren und Zwangsexmatrikulationen!

LHG: Liberale Hochschulgruppe

Die Mitte stärken - liberal wählen!

Im Konvent hat sich die LHG maßgeblich dafür eingesetzt, daß die studentischen Interessen bei den Um- und Neubauplanungen der Universität (Stichwort: Poelzigbau) auch wirklich berücksichtigt werden.

Die Vernachlässigung der Interessen der Studierenden wird auch

durch die rot/grüne Landesregierung systematisch betrieben. Wir wollen im Konvent diese Politik gemeinsam mit den anderen Gruppen bekämpfen.

- Hessen gibt unter allen Bundesländern am wenigsten für die Hochschulbildung aus (gemessen am Bruttosozialprodukt). Überfüllung von Seminaren und das Fehlen von Praktikumsplätzen sind die Folge.
- Zusätzlich werden Rasenmäherkürzungen vorgenommen und Stellen vorerst nicht besetzt oder abgezogen. Globalhaushalte sollen dazu mißbraucht werden, Kürzungen durchzusetzen, ohne selbst dabei Verantwortung übernehmen zu müssen.
- Finanzielle Mittel stehen nur für rot-grüne Lieblingsprojekte zur Verfügung (und werden an anderen Stellen einfach gestrichen).
- Priorität hat die Gesamthochschule Kassel — direkt am Heimatort des Ministerpräsidenten Eichel — andere Unis bluten dafür aus.
- Ein konstruktiver Ansatz zu einer Studienstrukturreform ist nicht erkennbar.
- Der Ausbau der FHen wird zwar beschworen, findet aber nicht statt. Die FHen können nicht einmal ihre Stellen besetzen, da sich keine Wissenschaftler mehr finden, die angesichts der spartanischen Möglichkeiten diese Aufgaben übernehmen wollen.
- Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs werden nur unzureichend bereitgestellt. Die wenigen fest angestellten Nachwuchswissenschaftler müssen die Belastungen aus den hohen Stundenzahlen tragen und haben so zuwenig Zeit für die eigene wissenschaftliche Forschung. Hessen kann so seinen Bedarf an Wissenschaftlern nicht decken.
- Diese Politik der Landesregierung wird von den rot-grün-hörigen Gruppen nicht ausreichend gebrandmarkt. Damit sich das ändert, ist es nötig, daß die „Gruppe 26“ (der Kern der linken Unterstützerinnen) bei den Uni-Wahlen reduziert wird. Der Konvent muß sich als Institution begreifen, die eine Hochschulpolitik beim Land einfordert, die wirklich den Studierenden dient — nicht den Verwaltungen.
- Wir meinen statt dessen:
 - Eine berufliche Hochschulausbildung ist allein an den Fachhochschulen zu gewährleisten. Voraussetzung hierfür ist, daß an den Fachhochschulen neue Studiengänge (die bisher nur an der Universität gelehrt wurden) eingerichtet werden, diese sollen an den Erfordernissen der Praxis orientiert sein.
 - In den Bereichen der Fachhochschulen, in denen für die Wirtschaft ausgebildet wird, soll sich die Wirtschaft an der Ausbildung beteiligen.
 - Für ein Hochschulstudium ist das Abitur notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung: Die Anzahl der Studienplätze muß sich an der zu erwartenden Nachfrage der Wirtschaft, der Wissenschaft oder des Staates an Absolventen des jeweiligen Fachs orientieren, die Studienplätze werden nach Leistung vergeben.
 - Die Eignung für ein Studium ist bereits frühzeitig durch geeignete studienbegleitende Zwischenprüfungen festzustellen.



JUSOS in der SPD/Hochschulgruppe

Erneut tritt die Jusos in der SPD/Hochschulgruppe dieses Jahr für den Konvent an. Da die Möglichkeiten der Mitgestaltung studentischer Gruppen dank dem klaren Übergewicht der Mehrheit von Professorinnen und Professoren beschränkt sind, wollen wir hier unsere Visionen einer Hochschule schildern, die verantwortungsvoll in der Gesellschaft steht, die diese solidarisch trägt. Die Öffnung der Hochschule bleibt unser Ziel. Das Studium soll auch für diejenigen zugänglich werden, die ihre Befähigung im Beruf oder durch andere gesellschaftliche Tätigkeiten erworben haben. Forschung und Lehre müssen stärker als bisher Probleme der Arbeitswelt berücksichtigen.

Alle Gruppen an der Hochschule müssen wirksame Mitbestimmungsrechte erhalten. Wir wollen, daß die Freiräume der Hochschule für Reformen und neue Studiengänge erweitert werden. Sozial- und Geisteswissenschaften müssen ebenso gefördert werden wie Natur- und Technikwissenschaften. Natur-, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften gehören untrennbar zusammen.

Auch weiterhin soll die Qualität von Wissenschaft und Forschung internationalen Maßstäben gerecht bleiben.

Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft bedingen einander. Wer als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler gegenüber der Gesellschaft die Freiheit der Forschung beansprucht, muß auch bereit sein, für die Folgen ihrer Anwendung Verantwortung zu übernehmen. Die Gesellschaft muß die Freiheit der Wissenschaft und der einzelnen Wissenschaftlerin, des einzelnen Wissenschaft-



Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

Plädoyer für eine christdemokratische Hochschule! Der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) ist der älteste und größte politische Studentenverband an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Dieser Erfolg gründet sich auf pragmatische Politik, die auf festen christlichen, humanistischen und liberalen Grundwerten basiert.

Im Gegensatz zu unseren Kommilitonen aus dem linken Lager, nicht immer im Namen der Gruppierung erkennbar, aber immer öfter, kultivieren wir keinen ideologisch verbohrten Klassenkampf, sondern betreiben konsequent ein Ziel: die Verwirklichung studentischer Interessen. Der Konvent ist das Gremium, das langfristig die Weichen für die Zukunft der Universität stellt. Diese Weichen müssen angesichts leerer Kassen und Stellenkürzungen von 100 Professorenstellen in den nächsten Jahren durch die rot-grüne Landesregierung unbedingt neu gestellt werden.

Wir fordern die Hochschule auf, nicht untätig die eigene Demontage zu ertragen, sondern kreativ durch ein eigenes Qualitätsmanagement selbst die Zukunft anzugehen. Nicht allein die Zahl der Professorenstellung sagt etwas über die Bedeutung einer Universität aus, sondern die Qualität ihres Lehrangebotes.



Die U.F.O.s/ Unabhängige Hochschulgruppe

Uns gibt es jetzt schon seit eineinhalb Jahren. Und wir treten auch dieses Jahr wieder zum Konvent an, um über die anstehenden uniweiten Fragen mitentscheiden zu können. In den Gremien der universitären Selbstverwaltung werden nämlich wichtige Entscheidungen getroffen, die uns alle betreffen. Der Konvent und seine Ausschüsse befassen sich beispielsweise mit dem Gesamthaushalt der Universität, mit der Wahl des Uni-Präsidenten und seiner Stellvertreter(innen), mit uniweiten Fragen von Lehre und Forschung etc. Mindestens genauso wichtig finden wir die Arbeit in den Fachbereichsräten, also in den fachbereichsbezogenen Gegenständen zum Konvent. Die Fachbereichsräte wählen die Dekane, erstellen Studienpläne, beschließen die Mittelverteilung innerhalb des Fachbereichs, erarbeiten die konkreten Semestervorlesungspläne, beschließen über die Ausstattung und Organisation ihrer Bibliotheken, legen fest, wieviele Tutorien und AGs es geben soll, beraten darüber, welche neuen Professor(innen) berufen werden sollen,...

An all diesen Entscheidungen können die Studierenden mitwirken. Dabei kommt es darauf an,

STUPA: STELLUNGNAHMEN

wogen werden, daß diese weiter nach den oben genannten Gesichtspunkten korrigiert werden. Es sollte verbindliche Regeln für die Anerkennung ausländischer Diplome in Deutschland geben.

Im StuPa beklagen wir weniger, daß die etablierten Gruppierungen (Sinistra, RCDS, Undogmatische Linke, DL usw. usw.) korrupt, brutal, gewalttätig und — man braucht es eigentlich gar nicht mehr zu erwähnen — komplett undemokratisch sind, nein, vielmehr, und hier brechen wir bewußt mit einem Tabu, beklagen wir, daß sie die Studentenschaft fürchterlich langweilen. Ihre Lieblingsthemen und -antworten, seien wir doch ehrlich, haben sich seit 20 Jahren nicht wesentlich geändert.

Apropos Langeweile: Wer zu den tollen KOZ-Feten nicht hingeht, sollte uns auch wählen. Wir finden das, was die Uni unterhaltungsmäßig zu bieten hat, herzlich schlecht. Bei einem Gesamtetat von runden DM 800000 sollte, neben fetten Vertreterdiäten für die 20 AStA-Vertreter, auch noch etwas mehr für den Spaß beim Studieren für die restlichen 40000 Studenten abfallen.

Allgemein müssen die Studienbedingungen verbessert werden. Das ist eine Binsenweisheit. Wir wissen das, aber auch Binsenweisheiten müssen immer wieder wiederholt werden, um in die Gehirnwindungen der Verantwortlichen zu dringen.

Konkret sind die Öffnungszeiten der Bibliothek zu kurz. Wie soll ein Student vernünftig arbeiten, wenn er zu seinen kreativsten Tageszeiten vor den Türen verschlossener Bibliotheken haltmachen muß.

Über weitere Anregungen, Engagement oder Kritik freuen wir uns! Außerdem solltet ihr folgenden beachten:

Auf keinen Fall wählen!!!
... oder aber Multikulti.

wickelt. So konnten Mittel für Fachschaften, Kultur und AStA-unabhängige studentische Projekte gespart werden. Ziel: ein schlanker, aber kein magersüchtiger AStA.

2. Statt Klientelpolitik: Seriöse Haushaltspolitik.

Wenig Bedenken hatten Vorgänger-Asten damit, mit geschönten Haushaltsansätzen über die wirkliche finanzielle Situation der Verfaßten Studentenschaft hinwegzutäuschen, um dann andere Gruppen im StuPa einzukaufen oder die eigene Klientel zu bedienen. Das Geld sollte dann aus dem Eigenkapital genommen werden, aus einem Topf, der nur für langfristige Investitionen (Druckmaschinen etc.) dienen soll und nicht dem Spieltrieb der Verteilungspolitik unterliegen darf. Die neue Mehrheit dagegen spart. Auch wenn es wehtut.

3. Statt unrentabler Eigenbetriebe: Freiraum für die Studentenschaft

Durch die Durchsetzung der alten LHG-Forderung nach Schließung des defizitären AStA-Eigenbetriebs Druckerei gelang es, finanziellen Freiraum für die Interessen der Studierenden zu schaffen.

4. Statt Raum für Linksradikale: Raum für Kultur

Mit der Durchführung des von der LHG seit Jahren geforderten Rausschmisses linksradikaler BesetzerInnen des KOZ (sog. „KOZ“-Kollektivs), die das KOZ in ein jährliches Defizit von 40000 DM führten, wurde das KOZ wieder zum studentischen Raum für alle, indem Kulturveranstaltungen und andere Events stattfinden konnten.

Als deutlich wurde, daß der bis dahin gut arbeitende stellvertretende AStA-Vorsitzende der Jusos seiner eigenen Firma das Quartier Latin, das größte Fest der Uni, zugeschanzt hatte, haben wir im Oktober die Koalition ausgesetzt. Nach dessen Rücktritt steht einer Fortsetzung des Zweckbündnisses nichts mehr im Wege, wenn die liberale Politik der Vergangenheit fortgeführt wird. Sollte dies allerdings nicht möglich sein, werden wir nach anderen Konstellationen jenseits der linksradikalen (Sinistra!) und rechtskonservativen Gruppen suchen.

Wir wollen auch in Zukunft: Leben an die Uni

Erhöhung des Kulturetats für das von uns geschaffene „Referat für Kultur und studentisches Leben“, das verstärkt kulturelle Angebote, Feten, Konzerte und Diskussionsveranstaltungen im „Lebensraum Uni“ organisieren soll.

Soziales und Service

Deshalb fordern wir mehr Serviceleistungen, etwa von den Fachschaften organisierte Skriptensammlungen sowie Beratungsdienste für ausländische Studierende. Deshalb wollen wir Betreuungseinrichtungen für Alleinerziehende schaffen.

Mehr Hochschulpolitik (siehe Konventsvorstellung)

Mehr Öffentlichkeit

Schaffung eines Öffentlichkeitsreferates, damit die Studierenden auch von den AStA-Angeboten erfahren.

Eure
Liberale Hochschulgruppe (LHG)
Kontakt: Fon/Fax 069/89 64 96

sinistra! Linke Liste

Raus aus den Fabriken, rein in die Hörsäle! In welchem Verhältnis steht die sinistra!Linke Liste zu den Studierenden überhaupt? Die sinistra!Linke Liste ist keine besondere Partei gegenüber den anderen StudentInnen-Parteien. Sie hat keine von den Interessen der gesamten Studierendenschaft getrennten Interessen. Sie stellt keine besonderen Prinzipien auf, wonach sie die studentische Bewegung modeln will. Die sinistra!Linke Liste ist praktisch der entschiedenste immer weiter treibende Teil der Studierenden-Parteien aller Hochschulen, sie hat theoretisch vor der übrigen Masse der Studierenden die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der studentischen Bewegung voraus. Der nächste Zweck der sinistra! Linke Liste ist die Zwangsimmatriculation der ArbeiterInnen-, Bauern- und Angestelltenmassen und die Diktatur des am weitesten entwickelten Teils der Studierendenschaft.

Weil die Lebensbedingungen der alten Gesellschaft in den Lebensbedingungen der Studierendenschaft schon vernichtet sind, ist die Ausweitung der universitären Strukturen — die Verwandlung der Straße in den Hörsaal — zugleich der revolutionäre Kampf zur Aufhebung der Klassengesellschaft. Denn von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur die Studierendenschaft eine wirklich revolutionäre Klasse. Die Gesetze, die Moral, die Religion sind für sie ebenso viele bürgerliche Vorurteile, hinter denen sich ebenso viele bürgerliche Interessen verstecken.

Die Studierendenschaft, die unterste Schicht der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne daß der ganze Überbau der Schichten, die die offizielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird. Ihr Kampf wird befördert durch die wachsenden Kommunikationsmittel, die von der großen Industrie erzeugt werden und die Studierenden der verschiedenen Lokalitäten miteinander in Verbindung setzen. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet; die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Menschen hervorgebracht, die diese Waffen führen werden — die modernen Studierenden, die Akademiker!

Unsere Forderungen:

- Umbenennung der BRD in Walter-Ulbricht-Gesamthochschule (Omniversität)
 - Wiederbelebung der Schnittchenkultur
 - Access for all
 - IG-Farben-Haus in StudentInnenhand
 - Anarchie, Faulheit, polymorphe Perversion
 - Einrichtung eines Referates für Hochschulsicherheit (Hosi)
 - zügellose Libertinage
 - Förderung der Gesprächs-Diktatur durch Schaffung vieler Nieren-Tische
 - Einführung der Studiengänge Confiserie, Tabakologie und Exkursionswesen
 - Mindesteinkommen und DDR-Mieten für Studierende
 - und damit für alle!
 - Übernahme der Mensa-Betriebe durch die MITROPA
- Die Studierenden haben nichts zu verlieren als ihr Mensa-Essen. Sie haben eine Überraschung zu gewinnen.
Studierende aller Länder: Laßt euch überraschen!

Das ganze Leben ist ein Quiz — wir sind nur die Kandidaten!
Wählt sinistra! Linke Liste.



Internationale Liste/ Undogmatische Linke

Der Anspruch der Internationalen Liste/Undogmatischen Linken war es immer, Universität als gesellschaftliche Veranstaltung zu begreifen und somit jene Gesellschaft — in all ihren Facetten — zu thematisieren, in welche die Universität mehr oder minder glücklich eingebettet ist. Im Wissen um die unterschiedlichen Ziele und Konzeptionen der einzelnen Statusgruppen geht es auch der Internationalen Liste/Undogmatischen Linken darum, die Universität in ihren gesellschaftlichen Funktionen und Veränderungen sowie als Ort politischer Auseinandersetzung wahrzunehmen und eine Beschäftigung mit diesen spezifischen Formen gesellschaftlicher Praxis möglich zu machen. Das bedeutet jedoch, Universität nicht nur als Selbstzweck zu verstehen, noch in die Falle zu tappen, von der Hochschulpolitik aus Studium und Lehrinhalte nur noch von außen zu betrachten und damit die Verbindung von politischer Relevanz und Kritik zur Universität zu zerschneiden. Von daher ist es Ziel der Internationalen Liste/Undogmatischen Linken, studentischen Erfahrungen und Reflexionen Ausdruck zu verleihen und Diskussionen über Sinn und Zwecke universitären Daseins neu zu organisieren, um sie nicht in der allseits beklagten Kommerzialisierung und Privatisierung enden zu lassen.

Internationale Liste/
Undogmatische Linke
Plenum: mittwochs, 19.30 Uhr,
Raum 117, im StudentInnenhaus



Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)

Verbesserung der Studienbedingungen! Plädoyer für eine studentische Interessenvertretung, die diesen Namen auch wirklich verdient.
Die Zukunft unserer Hochschule kann und sollte von den Studenten aktiv und kreativ mitgestaltet werden. Das Studentenparlament und seine „Regierung“, der AStA (Allgemeiner Studentenausschuß), sind hierfür die wichtigsten Gremien, denn sie bieten allen Studenten die Möglichkeit, mit

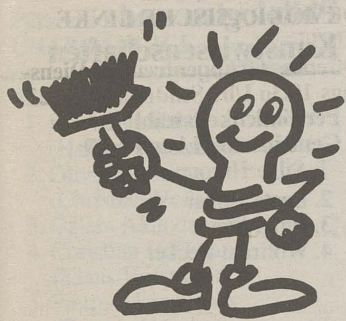
einem Etat von fast 1000000 DM konstruktiv die Studienbedingungen an unserer Universität zu verbessern. Wir als älteste und größte unipolitische Gruppe treten dafür ein, daß die studentischen Gelder nicht für den ideologischen Klassenkampf und die Entwicklungshilfe in der Dritten Welt fließen, so sinnvoll letzteres auch sein mag, sondern für Euch in konkrete Projekte wie Skriptensammlungen, studentische Wohnraum- und Praktikavermittlung fließen, die Eure Studiensituation verbessern.

Wir versuchen unsere Anliegen, die wir in einem Wahlprogramm für diese Wahlen veröffentlicht haben, neben der Gremienarbeit an der Hochschule auch über die Landes- und Bundespolitik durchzusetzen. Hierbei stehen wir den politischen Werten der Christlich-Demokratischen Union nahe und nutzen die Kontakte, um unsere Ziele erreichbar zu machen. Veränderungen brauchen Mehrheiten, und dabei ist der Kontakt zu den Entscheidungsträgern, insbesondere im Hinblick auf die großen politischen Themen wie Stellenstreichungen der rot-grünen Landesregierung und Bafög-Neufassung, entscheidend für den Erfolg.

Im jetzigen AStA sind wir seit November mit zwei Referaten vertreten, dem Referat für Ökologie und für politische Bildung. Dies ist ein Anfang, mit Eurer Hilfe wird daraus ein richtiger Neuanfang einer produktiven und kreativen Studentenvertretung.

Konkrete Projekte für einen AStA unter RCDS-Beteiligung sind:

- Einrichtung eines neuen AStA-Referats „Studentisches Wohnen“.
- Dieser Referat soll in der AStA-Geschäftsstelle eine Zimmervermittlung betreiben und Kontakte zu Mitwohnzentralen herstellen
- Einrichtung eines Referats „Öffentlichkeitsarbeit“, das Kontakte zu Firmen herstellt für die Vermittlung von Praktikumsplätzen und eine Jobvermittlung
- Aufbau von Klausuren- und Skriptensammlungen für alle Fachbereiche
- Einführung eines Semester-tickets für den RMV zu einem sozial verträglichen Preis.
- Unterstützt unsere Studenteninitiative zur Verbesserung der Studienbedingungen.
- Wählt den Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)!



Liberale Hochschulgruppe LHG:

Macht die Mitte stark!
Am Anfang der nun zu Ende gehenden Wahlperiode bildete sich ein Zweckbündnis aus Jusos, ILI, Grünen und Liberalen, um der gängigen Selbstbedienungsmentalität ein Ende zu bereiten. Tatsächlich wurden zahlreiche liberale Forderungen der Vergangenheit umgesetzt:

1. Statt Weltpolitik: Nur den Studierenden verpflichtet.

Im Zentrum der Uni-Politik standen nun erstmals wieder die Studierenden. Mit der Abschaffung des Internationalismus-Referates sowie des Referates für Grundrechte und Demokratie wurden allgemeinpolitische Referate abge-

Anzeige

UMZUGS-TRANSPORTER
ab DM 40

KLEINBUSSE UND TRANSPORTER
A S T A

KAZ REFERAT
AUVERMIETUNG

BOCKENHEIMER WARTUNG UNIVERSITÄT FRANKFURT
TEL. 069/70 54 69, 79 82 30 48 · FAX 069/7020 39
MO.-FR. 8.30-13.00 UHR UND 15.00-17.00 UHR

Fachschaftrats: Listen

Fachbereich 01 Rechtswissenschaft

Liste 1: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Frank Richter (Friedrich Simon)
2. Daniela Senne (Rafael Sartowski)
3. Friedrich Simon (Martin Breimann)
4. Rafael Sartowski (Walter Seubert)
5. Martin Breimann (Diana Dörr)
6. Walter Seubert (Marcus Scholz)
7. Diana Dörr (Frank Richter)
8. Marcus Scholz (Daniela Senne)
9. Henning Straub

Liste 2: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Jura (GIRAFFEN)

1. Alexander W. Krebs (Frank Stritzl)
2. Martina Kraft (Claudia Schubert)
3. Seyhan Avci (Renate Stork)
4. Markus Muhs (Lars Köbel)
5. Erik Schmidt (Lars Köbel)
6. Nadine Engelhard (Susanne Steinbach)
7. Alexander Zeh (Jan-Henning Jess)
8. Frank Stritzl (Torsten Schmitt-Thomas)
9. Claudia Schubert (Susanne Steinbach)
10. Tomislav Knopp (Oliver Peglow)
11. Renate Stork (Martina Kraft)
12. Felix Hanschmann (Claudia Schubert)
13. Torsten Schmitt-Thomas
14. Jan-Henning Jess
15. Oliver Peglow
16. Ali Fazlioglu
17. Marc von Harten
18. Susanne Steinbach
19. Lars Köbel

Liste 3: LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE (LHG)

1. Eva Görtz (Cordula Schüer)
2. Matthias Hirschmann (Eva Görtz)
3. Nicola Beer (Matthias Hirschmann)
4. Cordula Schüer (Nicola Beer)

Liste 4: Jusos in der SPD / Hochschulgruppe

1. Thomas Winhold (Peter Onneken)
2. Bettina Bender (Hans Eick)
3. Johannes Schopohl (Steffen Ehemann)
4. Marion Weisser (Rene Stein)
5. Arne Großmann (Bettina Bender)

6. Oliver Geiß (Christian Bank)
7. Peter Onneken (Thomas Winhold)
8. Hans Eick (Marion Weisser)
9. Rene Stein (Arne Großmann)
10. Steffen Ehemann (Bettina Bender)
11. Christian Bank (Thomas Winhold)

Liste 5: „Arbeitskreis Kritischer JuristInnen (AKJ)“

1. Florian Rödl (Kathrin Kummer)
2. Kathrin Kummer (Esther Wörz)
3. Mojgan Aghamohammadrabi (Alexander Kessler)
4. Hanno Durth (Jürgen Bast)
5. Jürgen Bast (Manuela Rottmann)
6. Manuela Rottmann (Hanno Durth)
7. Alexander Kessler (Mojgan Aghamohammadrabi)
8. Esther Wörz (Florian Rödl)

Liste 6: Die U.F.O.s / Unabhängige Hochschulgruppe

1. Felix Arndt (Andrea Seibert)
2. Danielle Herrmann (Julia von Helden)
3. Volker Konopatzki (Sandro Blanke)
4. Arne Hasse (Sibel Araboglu)
5. Burkhard Aretz (Jörg Schneider)
6. Alexander Zerbe (Rita Kronsbein)
7. Patricia Gimbel (César Holzem)
8. Ralf Kumar (Filiz Avkin)
9. Sabine Siehr (Philip Gramberg)
10. Matthias Neudecker (Danielle Herrmann)
11. Uta Dernbach (Alexander Zerbe)
12. Harald Schneider (Amina Böhmert)
13. Andrea Seibert (Titus Goll)
14. Alexander Hahn (Burkhard Aretz)
15. Julia von Helden (Felix Arndt)
16. Alexander Wischniewski (Patricia Gimbel)
17. Sibel Araboglu (Volker Konopatzki)
18. Sandro Blanke (Matthias Neudecker)
19. Rita Kronsbein (Ralf Kumar)
20. Jörg Schneider (Uta Dernbach)
21. Titus Goll (Harald Schneider)
22. Amina Böhmert (Arne Hasse)
23. Jan Szymanski (Alexander Hahn)
24. César Holzem (Dirk Rocktäschel)
25. Filiz Avkin (Jan Szymanski)
26. Dirk Rocktäschel (Alexander Wischniewski)
27. Philip Gramberg (Abine Siehr)

Fachbereich 02 Wirtschafts- wissenschaften

Liste 1: Die U.F.O.s / unabhängige Hochschulgruppe

1. Nicole Topp (Carl-Axel Brandt)
2. Christian Engel (Carl-Axel Brandt)
3. Holger Taubmann (Nicole Topp)
4. Carl-Axel Brandt (Cristian Engel)

Liste 2: Jusos in der SPD / Hochschulgruppe

1. Cavit Ates (Heinz Schumacher)
2. Oliver Serfling (Frank Rothe)
3. Heinz Schumacher (Oliver Serfling)
4. Frank Rothe (Cornelius Baumann)
5. Cornelius Baumann (Cavit Ates)

Liste 3: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Michael Reul (Michael Otto)
2. Sonja Wagner (Robert Arp)
3. Michael Otto (Christoph Arneth)
4. Michael Lipps (Cornelia Alsheimer)
5. Sabine Schuster (Michael Reul)
6. Robert Arp (Sonja Wagner)
7. Christoph Arneth (Sabine Schuster)
8. Harald Dietrich (Stefan Bahn)
9. Stefan Bahn (Harald Dietrich)
10. Cornelia Alsheimer (Michael Lipps)

Liste 4: LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE (LHG)

1. Sandra Heesch (Alexander Ergenzinger)
2. Jochen Imhof (Sandra Heesch)
3. Oliver Stirböck (Joachim Papendick)
4. Alain Neupel (Oliver Stirböck)
5. Joachim Papendick (Alain Neupel)
6. Jürgen Scheidsteger (Jochen Imhof)
7. Alexander Ergenzinger (Holger Rach)

Fachbereich 03 Gesellschafts- wissenschaften

Liste 1: Undogmatische Linke

1. Elfriede Jacob (Roger Greunke)
2. Andreas Rust (Ralph Hutwelker)
3. Roger Greunke (Sven Jahn)
4. Ralph Hutwelker (Andreas Rust)
5. Sven Jahn (Elfriede Jacob)

Liste 2: Feministische Liste

1. Susanne Huth (Tanja Göra)
2. Tanja Göra (Susanne Huth)
3. Monika Abendschein (Elke Sieger)

4. Elke Sieger (Monika Abendschein)

Liste 3: DEMOKRATISCHE LINKE LISTE

1. Matthias Morgenstern (Björn Weber)
2. Sonja Brier (Tobias Klaus)
3. Björn Weber (Thomas Zöller)
4. Bodo Hahn (Christian Leonhard)
5. Thomas Zöller (Matthias Morgenstern)
6. Tobias Klaus (Sebastian Obländer)
7. Christian Leonhard (Bodo Hahn)
8. Jens Becker
9. Sebastian Obländer (Sonja Brier)

Liste 4: Jusos in der SPD / Hochschulgruppe

1. Yüksel Bektas (Hanno Benz)
2. Tibet Sinha (Matthias Roth)
3. Florian Faust (Lutz Ullrich)
4. Michael Steigerwald (Thomas Eggert)
5. Pascal Remijnse (Yüksel Bektas)
6. Lars Langenau (Tibet Sinha)
7. Thomas Eggert (Lutz Ullrich)
8. Hanno Benz (Florian Faust)
9. Matthias Roth (Michael Steigerwald)
10. Lutz Ullrich (Pascal Remijnse)

Liste 5: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Politik (GIRAFFEN)

1. Joachim Keller (Uwe Greier)
2. Mansur Khan (Joachim Keller)
3. Uwe Greier (Mansur Khan)

Liste 6: Die U.F.O.s / Unabhängige Hochschulgruppe

1. Andrea Diefenhardt

Liste 7: Sinistra / Linke Liste

1. Michael Schmitt
2. Lutz Eichler (Michael Schmitt)
3. Martin Hilbig (Lutz Eichler)
4. Aliye Alt (Martin Hilbig)
5. Petra Günther (Aliye Alt)

Fachbereich 04 Erziehungs- wissenschaften

Persönlichkeitswahl: PIV

1. Mark Lumbeck (Sven Balsar)
2. Sven Balsar (Mark Lumbeck)
3. Oliver Barb (Sonja Bartel)
4. Sonja Bartel (Oliver Barb)

Fachbereich 05 Psychologie

Persönlichkeitswahl: YAVIS

1. Holger Horz
2. Nina Jude
3. Stefan Kneifel
4. Christina Siepe
5. Diana Taube

Fachbereich 6a Evangelische Theologie

Persönlichkeitswahl: REFORMATION

1. Meike Buch
2. Anke Bruhn
3. Christoph Lubotta

Fachbereich 6b Katholische Theologie

Persönlichkeitswahl: PIG

1. Manuela Neusel
2. Barbara Wieland

Fachbereich 07 Philosophie

Liste 1: JUSOS in der SPD / Hochschulgruppe

1. Jörg-Herbert Klement
2. Roman Stöppler
3. Eckhard Andree

Liste 2: Linke Fachschaftsliste

1. Babette Saebisch
2. Markus Büchtung
3. Felicia Herrschaft
4. Carsten Rebmann

Fachbereich 08 Geschichts- wissenschaften

Persönlichkeitswahl: HistorikerInnen Liste

1. Jan Ermel
2. Olaf Cunitz
3. Michael Reeg
4. Karsten Maaß
5. Ralf-Holger Sprau

Fachbereich 09 Klassische Philologien und Kunswissenschaften

Persönlichkeitswahl: Gemeinsame Liste Fb 09

1. Silke Hurop
2. Beate Honer
3. Irmel Meier
4. Wolfram Becker

Fachbereich 10 Neuere Philologien

Persönlichkeitswahl: Fachbereichsgruppe Neuere Philologien

1. Anne Jacoby (Bettina Nebel)
2. Valeria Grienberg Pla (Claudia Seib)
3. Nora Milenkovic (Tatjana Wingender)
4. Alexander Caesar (Melanie Hüttenberger)
5. Katja Kloweit (Valeria Grienberg Pla)
6. Jan Wagner (Alexander Caesar)
7. Claudia Seib (Katja Kloweit)
8. Tatjana Wingender (Nora Milenkovic)
9. Bettina Nebel (Anne Jacoby)

FACHSCHAFTSRAT: LISTEN

Fachbereich 11
Ost- und
Außereuropäische
Sprach- und
Kulturwissenschaften
Persönlichkeitswahl:
Boxer-Aufstand

1. Stefan Bornkessel (Helga Fuchs)
2. Markus Kim (Henriette Pleiger)
3. Henriette Pleiger (Christiane Beyer)

Fachbereich 12
Mathematik
Persönlichkeitswahl:
FACHSCHAFTSGRUPPE
MATHEMATIK

1. Anja Christiansen
2. Anja Kraus
3. Hanno Wolf Rehn
4. Roderich Tumulka
5. Gerald Weinhold

Fachbereich 13
Physik
Liste 1:
Ring Christlich Demokratischer
Studenten (RCDS)

1. Yasmin Walter

Liste 2: PHYSIK AG

1. Matthias Mühlich (Helmar Becker)
2. Marco Bartolucci (Nicole Nesvadba)
3. Manuel Reiter (Alexander Fischer)
4. Andrej Loncar (Erich Wachter)
5. Gebhard Zeeb (Nicolas Flores)

Fachbereich 14
Chemie
Persönlichkeitswahl:
UNABHÄNGIGE
Fachbereichsgruppe Chemie
(GIRAFFEN)

1. Sylvianne Falter (Harilos Karabalis)
2. Oliver Boden (Christian Volk)
3. Özlem Akdogan
4. Christian Hoffmann (Klaus Hoffmeier)
5. Pierre-Alain Weiss (Torsten Haack)
6. Marcus Buschbeck (Sascha Peter)
7. Corina Kreß (Michael Buss)

Fachbereich 15
Biochemie, Pharmazie
u. Lebensmittelchemie
Liste 1:
OLIGO

1. Birgit Ruhl
2. Ute Scharfetter
3. Nahal Ketabi
4. Silvia Speck
5. Gunter Schwarz
6. Tilman Hecht

Liste 2:
Ring Christlich
Demokratischer Studenten
(RCDS)

1. Andrej Jakob

Fachbereich 16
Biologie
Liste 1:
EXPLODIERENDE VAKUOLE

1. Martin Jansen (Sascha Sturm)
2. Michael Hoff
3. Natalie Chudziak
4. Christian Kissner
5. Thomas Bechtold
6. Christoph Kampe

Liste 2:
UNABHÄNGIGE
Fachbereichsgruppe Biologie
(GIRAFFEN)

1. Mike Schweissing (Micha Schwikardi)
2. Christina Rieger (Ulrike Angert)
3. Michael Wolf (Christina Rieger)
4. Micha Schwikardi (Mike Schweissing)
5. Ulrike Angert (Michael Wolf)

Fachbereich 17
Geowissenschaften
Persönlichkeitswahl:
OROGEN

1. Ralf Tappert
2. Sascha Staubach
3. Heinz J. Hövel (Klaus Dieter Schmidt)
4. Nina Simon

Fachbereich 18
Geographie
Persönlichkeitswahl:
Raumtrauma

1. Carsten Reelfs (Stefan John)
2. Vivien Kunze
3. Marc Bose (Sabine Schrod)
4. Yann Matthäi

Fachbereich 19
Humanmedizin
Liste 1:
OLIUM — Offene Liste
Unabhängiger
MedizinstudentInnen

1. Dominik Beran (Carsten Moczarski)
2. Philipp Hinrichs (Peter Vogt)
3. Katja Wolf (Kai Peterhänsel)
4. Michael Ott (Elif Cindik)
5. Dennis Rausch (Sandra Arndt)
6. Natalie Junker
7. Carsten Moczarski
8. Peter Vogt
9. Kai Peterhänsel
10. Elif Cindik
11. Sandra Arndt

Liste 2:
STUDENTEN MIT BISS

1. Nikolaos Daratsianos (Kirsten Eickhaus)
2. Uta Giedziella (Kirsten Eickhaus)

Liste 3:
ULLM

1. Bianca Winter (Martin Gulde)
2. Martin Kull (Matthias Kugel)
3. Sebastian Irps (Julia Riemann)
4. Nadine Henkel (Gerold Höver)
5. Claas Drefahl (Kerstin Jahn)
6. Oliver Mennicken (Harald Heiskel)
7. Martin Gulde
8. Matthias Kugel
9. Julia Riemann
10. Gerold Höver
11. Kerstin Jahn

Liste 4:
Ring Christlich
Demokratischer Studenten
(RCDS)

1. Marc Ludwig (Michael Pietsch)
2. Alexander Groh (Marc Ludwig)
3. Michael Pietsch (Alexander Groh)

Fachbereich 1:
Rechtswissenschaft
Professorinnen
und Professoren

1. Albrecht, Peter-Alexis (Bothe, Michael)
2. Kübler, Friedrich (Kohl, Helmut)
3. Lüderssen, Klaus (Naucke, Wolfgang)
4. Neumann, Ulfrid (Kargl, Walter)
5. Ogorek, Regina (Wolf, Manfred)
6. Osterloh, Lerke (Pernice, Ingolf)
7. Rehbinder, Eckhard (Mertens, Hans-Joachim)
8. Rückert, Joachim (Dilcher, Gerhard)
9. Schmidt, Walter (Ebsen, Ingwer)
10. Simitis, Spiros (Weyers, Leo)
11. Wandt, Manfred (Gilles, Peter)
12. Zuleeg, Manfred (Meyer, Hans)
13. Frankenberg, Günther (Bothe, Michael)

Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

1. Becker, Joachim (Goetzke, Birgit)
2. Bokelmann, Bettina (Schmidt, Petra)
3. Saliger, Frank (Braun, Stefan)
4. Höfer, Hallgerd (Wolf, Wilhelm)

Studierende
Liste 1: Arbeitskreis
Kritischer JuristInnen (AKJ)

1. Rottmann, Manuela (Durth, Hanno)
2. Durth, Hanno (Bast, Jürgen)
3. Kummer, Kathrin (Wörz, Esther)
4. Bast, Jürgen (Rödl, Florian)
5. Rödl, Florian (Kummer, Kathrin)

Fachbereich 20
Informatik
Persönlichkeitswahl:
INFAM

1. Florian Baumert
2. Michael Deul
3. Wolfgang Petzold
4. Claudia Bärenfänger
5. Michael Steppe
6. Benjamin Bärmann
7. Timm Knape
8. Olaf Klaus
9. Torsten Müller-Lindemann
10. Florian Schöniger

Fachbereich 21
Sportwissenschaften
und Arbeitslehre
Persönlichkeitswahl:
Fachschaftsgruppe 21 / Sport

1. Thomas Jaitner
2. Cornelia Glatz
3. Marcus Köhler

Fachbereichsrat:

Listen

6. Aghamohammadrabi, Mojgan (Kessler, Alexander)
7. Wörz, Esther (Rottmann, Manuela)
8. Kessler, Alexander (Aghamohammadrabi, Mojgan)

Liste 2: UNABHÄNGIGE
Fachbereichsgruppe Jura
(GIRAFFEN)

1. Stritzl, Frank (Krebs, Alexander)
2. Zeh, Alexander (Muhs, Markus)
3. Kraft, Martina (Avci, Seyhan)
4. Köbel, Lars (Hanschmann, Felix)
5. Stork, Renate (von Harten, Marc)
6. Fazlioglu, Ali (Schmidt, Erik)
7. Steinbach, Susanne (Engelhard, Nadine)
8. Knopp, Tomislav (Peglow, Oliver)
9. Krebs, Alexander (Kraft, Martina)
10. Schmidt, Erik
11. Jess, Jan-Henning
12. Schmitt-Thomas, Torsten
13. Hanschmann, Felix
14. Avci, Seyhan
15. von Harten, Marc

Liste 3: Jusos in der SPD /
Hochschulgruppe

1. Winhold, Thomas (Schopohl, Johannes)
2. Bender, Bettina (Geiss, Oliver)
3. Onneken, Peter (Großmann, Arne)
4. Weiser, Marion (Eick, Hans)
5. Schopohl, Johannes (Bank, Christian)
6. Ehemann, Steffen (Bender, Bettina)
7. Stein, Rene

- (Winhold, Thomas)
8. Großmann, Arne (Weiser, Marion)
9. Eick, Hans (Stein, Rene)
10. Bank, Christian (Schopohl, Johannes)
11. Geiss, Oliver (Onneken, Peter)

Liste 4: Die U.F.O.s /
Unabhängige Hochschulgruppe

1. Konopatzki, Volker (von Helden, Julia)
2. Hasse, Arne (Aretz, Burkhard)
3. Herrmann, Danielle (Arndt, Felix)
4. Araboglu, Sibel (Zerbe, Alexander)
5. Kumar, Ralf (Blanke, Sandro)
6. Arndt, Felix (Kronsbein, Rita)
7. Gimbel, Patricia (Schneider, Jörg)
8. Gramberg, Philip (Seibert, Andrea)
9. Siehr, Sabine (Schneider, Harald)
10. Neudecker, Matthias (Herrmann, Danielle)
11. Dernbach, Uta (Konopatzki, Volker)
12. Hahn, Alexander (Araboglu, Sibel)
13. Böhmert, Amina (Kumar, Ralf)
14. von Helden, Julia (Gramberg, Philip)
15. Aretz, Burkhard (Gimbel, Patricia)
16. Kronsbein, Rita (Neudecker, Matthias)
17. Zerbe, Alexander (Avkin, Filiz)
18. Blanke, Sandro (Rocktäschel, Dirk)
19. Szymanski, Jan (Böhmert, Amina)
20. Wischnewski, Alexander (Hasse, Arne)
21. Schneider, Jörg (Siehr, Sabine)
22. Seibert, Andrea (Hahn, Alexander)
23. Holzem, César (Szymanski, Jan)
24. Avkin, Filiz (Wischnewski, Alexander)
25. Schneider, Harald (Dernbach, Uta)
26. Rocktäschel, Dirk (Holzem, César)

Liste 5: Ring Christlich
Demokratischer Studenten
(RCDS)

1. Richter, Frank (Senne, Daniela)
2. Simon, Friedrich (Seubert, Walter)
3. Senne, Daniela (Richter, Frank)
4. Sartowski, Rafael (Breimann, Martin)
5. Breimann, Martin (Dörr, Diana)
6. Seubert, Walter (Scholz, Marcus)
7. Scholz, Marcus (Sartowski, Rafael)
8. Dörr, Diana (Simon, Friedrich)
9. Straub, Henning

Liste 6: LIBERALE
Hochschulgruppe am FB 01

1. Görtz, Eva (Schüer, Cordula)
2. Hirschmann, Matthias (Görtz, Eva)
3. Beer, Nicola (Hirschmann, Matthias)
4. Schüer, Cordula (Beer, Nicola)

Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Persönlichkeitswahl
Die Unentbehrlichen

1. Peisker, Dörte (Graßhoff, Monika)
2. Op de Hipt, Maria-Helene (Paul, Renate)

FACHBEREICHSRAT: LISTEN**Fachbereich 2:
Wirtschafts-
wissenschaften****Professorinnen
und Professoren
Persönlichkeitswahl
OMNIBUS**

1. Kossbiel, Hugo (Ewert, Ralf)
2. Hauser, Richard (Eisen, Roland)
3. Isermann, Heinz (Ohse, Dietrich)
4. Neubauer, Werner (Rommelfanger, Heinrich)
5. Ordelheide, Dieter (Schmidt, Reinhard)
6. Andel, Norbert (Spahn, Paul Bernd)
7. Mathes, Heinz (Gümbel, Rudolf)
8. Ritter, Ulrich Peter (Czayka, Lothar)
9. Mellwig, Winfried (Krahn, Jan Pieter)
10. Hujer, Reinhard (Rendtel, Ulrich)
11. König, Wolfgang (Oberweis, Andreas)
12. Illing, Gerhard (Dunn, Malcolm)
13. Gebhardt, Günther (Kaas, Nikolaus)
14. Eisen, Roland (Abb, Fritz)
15. Ewert, Ralf (Kossbiel, Hugo)
16. Rommelfanger, Heinrich (Neubauer, Werner)
17. Ohse, Dietrich (Isermann, Heinz)
18. Spahn, Paul Bernd (Andel, Norbert)
19. Schmidt, Reinhard (Ordelheide, Dieter)
20. Czayka, Lothar (Ritter, Ulrich Peter)
21. Gümbel, Rudolf (Mathes, Heinz)
22. Rendtel, Ulrich (Hujer, Reinhard)
23. Krahn, Jan Pieter (Mellwig, Winfried)
24. Dunn, Malcolm (Illing, Gerhard)
25. Kaas, Nikolaus (Gebhardt, Günther)

**Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Persönlichkeitswahl
DHW — Demokratische
Hochschule**

1. Zimmer, Torsten (Lenz, Kirsten)
2. Theissen, Erik (Ehrnborg, Anna Sofia)
3. Buxmann, Peter (Wendt, Oliver)
4. Büser, Tobias (Schüpke, Michael)
5. Tyrell, Marcel (Hackethal, Andreas)
6. Müller, Götz (Heinemann, Frank)

Studierende**Liste 1:
Ring Christlich
Demokratischer Studenten
(RCDS)**

1. Reul, Michael (Otto, Michael)
2. Lipps, Michael (Arp, Robert)
3. Wagner, Sonja (Lipps, Michael)
4. Otto, Michael (Reul, Michael)
5. Schuster, Sabine (Alsheimer, Cornelia)
6. Arneht, Christoph (Bahn, Stefan)
7. Alsheimer, Cornelia (Arneht, Christoph)

8. Arp, Robert (Wagner, Sonja)
9. Bahn, Stefan (Dietrich, Harald)
10. Dietrich, Harald (Schuster, Sabine)

**Liste 2: LIBERALE
Hochschulgruppe am FB 02**

1. Neupel, Alain (Ergenzinger, Alexander)
2. Papendick, Joachim (Neupel, Alain)
3. Stirböck, Oliver (Scheidsteger, Jürgen)
4. Heesch, Sandra (Papendick, Joachim)
5. Scheidsteger, Jürgen (Stirböck, Oliver)
6. Ergenzinger, Alexander (Heesch, Sandra)
7. Rach, Holger

**Liste 3: Jusos in der SPD /
Hochschulgruppe**

1. Ates, Cavit (Schumacher, Heinz)
2. Serfling, Oliver (Rothe, Frank)
3. Schumacher, Heinz (Serfling, Oliver)
4. Rothe, Frank (Baumann, Cornelis)
5. Baumann, Cornelis (Ates, Cavit)

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter****Persönlichkeitswahl SOMI**

1. Graf, Ursula (Finger, Linde)
2. Weißflog, Jutta (Imkenberg, Ute)

**Fachbereich 3:
Gesellschafts-
wissenschaften****Professorinnen
und Professoren****Liste 1:
EULE DER MINERVA**

1. Steinert, Heinz (Hirsch, Joachim)
2. Prokop, Dieter (Hirsch, Joachim)
3. Hirsch, Joachim (Ritsert, Jürgen)

**Liste 2:
SozialwissenschaftlerInnen
(SOWI)**

1. Esser, Josef (Gerhard-Teuscher, Ute)
2. Nitzschke, Volker (Glatzer, Wolfgang)
3. Rottleuthner-Lutter, M. (Mans, Dieter)
4. Puhle, Hans-Jürgen (Gress, Franz)
5. Krell, Gert (Schumm, Wilhelm)
6. Siegel, Tilla (Apitzsch, Ursula)
7. Clemenz, Manfred (Mans, Dieter)
8. Allerbeck, Klaus (Greß, Franz)
9. Rodenstein, Marianne (Neumann-Braun, Klaus)
10. Kellner, Hans-Friedrich (Oevermann, Ulrich)
11. Brock, Lothar (Bosse, Hans)

**Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter****Liste 1:
Neue Mittelbauvertretung**

1. Helle, Andreas (Stegbauer, Christian)
2. Stegbauer, Christian (Nagel, Klaus-Jürgen)

3. Nagel, Klaus-Jürgen (Helle, Andreas)

Liste 2: number one

1. Böhnisch, Tomke (Görg, Christoph)
2. Lindemann, Gesa (Geideck, Susan)
3. Joost, Angela (Heitz, Sylvia)
4. Möhle, Marion (King, Vera)
5. Böhm-Ott, Stefan (Georgi, Viola)

Studierende**Liste 1: DEMOKRATISCHE
LINKE LISTE**

1. Morgenstern, Matthias (Weber, Björn)
2. Brier, Sonja (Klaus, Tobias)
3. Weber, Björn (Zöllner, Thomas)
4. Hahn, Bodo (Leonhard, Christian)
5. Zöllner, Thomas (Morgenstern, Matthias)
6. Klaus, Tobias (Obländer, Sebastian)
7. Leonhard, Christian (Hahn, Bodo)
8. Becker, Jens
9. Obländer, Sebastian (Brier, Sonja)

**Liste 2: Jusos in der SPD /
Hochschulgruppe**

1. Bektas, Yüksel (Benz, Hanno)
2. Sinha, Tibet (Roth, Matthias)
3. Faust, Florian (Ullrich, Lutz)
4. Steigerwald, Michael (Eggert, Thomas)
5. Remijnse, Pascal (Bektas, Yüksel)
6. Langenau, Lars (Sinha, Tibet)
7. Eggert, Thomas (Ullrich, Lutz)
8. Benz, Hanno (Faust, Florian)
9. Roth, Matthias (Steigerwald, Michael)
10. Ullrich, Lutz (Remijnse, Pascal)

Liste 3: Undogmatische Linke

1. Rust, Andreas (Hutwelker, Ralph)
2. Jacob, Elfriede (Greunke, Roger)
3. Greunke, Roger (Jahn, Sven)
4. Hutwelker, Ralph (Rust, Andreas)
5. Jahn, Sven (Jacob, Elfriede)

**Liste 4: FEMINISTISCHE
LISTE**

1. Huth, Susanne (Güra, Tanja)
2. Güra, Tanja (Huth, Susanne)
3. Abendschein, Monika (Sieger, Elke)
4. Sieger, Elke (Abendschein, Monika)

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter****Persönlichkeitswahl Sowiso**

1. Routisseau, Renate (Koelgen, Marta)
2. Groh, Dieter (Scheu, Heide)

**Fachbereich 4:
Erziehungs-
wissenschaften****Professorinnen
und Professoren****Persönlichkeitswahl Nullvier**

1. Zander, Hartwig
2. Reiser, Helmut
3. Schlömerkemper, Jörg

4. Scholz, Gerold
5. Zenz, Gisela
6. Overbeck, Annegret
7. Brakemeier-Lisop, Ingrid
8. Radtke, Frank-Olaf
9. Kallert, Heide
10. Hofmann-Müller, Christiane
11. Faust-Siehl, Gabriele
12. Kade, Jochen
13. Hess, Henner
14. Becke, Helmut

**Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
GEW / ÖTV**

1. Huth-Hildebrandt, Christine (Beinzger, Dagmar)
2. Hummel, Diana (Diehm-Frankenau, Isabell)
3. Keiner, Edwin (Seitter, Wolfgang)
4. Beneke, Eckhard (Stiegler, Heide)

**Studierende
PIV — PädagogInnen
Interessen-Vertretung**

1. Lumbeck, Mark (Balser, Sven)
2. Bartel, Sonja (Barb, Oliver)
3. Barb, Oliver (Bartel, Sonja)
4. Balser, Sven (Lumbeck, Mark)

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Persönlichkeitswahl ÖTV**

1. Kaiser, Lutz (Barden, Roswitha)
2. Neumann, Eva (Werner, Barbera)

**Fachbereich 5:
Psychologie****Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter****Persönlichkeitswahl Mittelbau**

1. Schermelleh-Engel, Karin
2. Stangier, Ulrich
3. Imhof, Margarete
4. Kaufhold, Johannes
5. Natour, Nadja
6. Hoyer, Jürgen
7. Scheid, Nicola
8. Brech, Elke

Studierende**Persönlichkeitswahl YAVIS**

1. Jose, Gerald
2. Keith, Nina
3. Kessel, Petra
4. Lippe, Karsten
5. Meyer, Anne
6. Müller-Staske, Marion

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

1. Büdel, Willibald
2. Hübner, Elvira
3. Jacob, Christine
4. Stevanovic, Angelika

**Fachbereich 6a:
Evangelische Theologie****Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

1. Bail, Ulrike
2. Lotz, Thomas
3. Becker, Sybille
4. Standhartinger, Angela
5. Sies, Gabriele

Studierende**Persönlichkeitswahl
INQUISITOR**

1. Schindler, Barbara
2. Wicher, Roland
3. Buss, Markus
4. Kunz, Tanja

5. Bütof, Christina
6. Stockmann, Peter

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

1. Stenger, Ruth

**Fachbereich 6b:
Katholische Theologie****Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter****Persönlichkeitswahl
Gaudium et spes**

1. Dörr, Bernhard
2. Hungerkamp, Maria
3. Kildau, Reinhard
4. Knörzer, Guido

Studierende**Persönlichkeitswahl Politische
Interessen Gemeinschaft (PIG)**

1. Harrer, Jürgen
2. Bok, Reinhard
3. Graeber, Pascale
4. Kulke, Frank
5. Neumann, Christian
6. Wanderer, Gwendolin

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

1. Frerichs, Hildegard

**Fachbereich 7:
Philosophie****Wissenschaftliche
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Mittelbauliste 07**

1. Schmidt, Friedrich W.
2. Krebs, Angelika
3. Vogel, Matthias
4. Schmidt, Thomas M.
5. Grün, Klaus-Jürgen

Studierende**Liste 1:****Linke Fachschaftsliste**

1. Büchting, Markus
2. Köhler, Michael
3. Pabst, Thorsten
4. Herrschaft, Felicia
5. Reuter, Gerson

Liste 2:**JUSOS in der SPD /
Hochschulgruppe**

1. Klement, Jörg-H.
2. Stöppler, Roman
3. Andree, Eckhard

**Sonstige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter****Top Sigrid**

1. Krippgans, Monika
2. Natkin, Heide
3. Seidel, Renate

**Fachbereich 8:
Geschichts-
wissenschaften****Professorinnen
und Professoren****Persönlichkeitswahl Geschichten**

1. Breunig, Peter
2. Bringmann, Klaus
3. Feest, Christian
4. Fried, Johannes
5. Gall, Lothar
6. Grefe, Ernst-Hermann
7. Henning, Joachim
8. von Kaenel, Hans Markus
9. Lüning, Jens
10. Müller, Klaus
11. Muhlack, Ulrich
12. Pierenkemper, Toni
13. Recker, Marie-Luise

FACHBEREICHSRAT: LISTEN**Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

- Liste 1:**
Holzauge sei wachsam
1. Becht, Rolf

- Liste 2:**
Frauensolidarität
1. Feller, Hansi

Fachbereich 16: Biologie**Professorinnen und Professoren****Persönlichkeitswahl GEMEINSCHAFTSLISTE FB 16**

1. Hilgenberg, Wilhelm (Sandmann, Gerhard)
2. Winter, Christian (Koeniger, Nikolaos)
3. Wittig, Rüdiger (Döhler, Günter)
4. Brändle, Kurt (Streit, Bruno)
5. Feierabend, Jürgen (Döhler, Günter)
6. Entian, Karl-Dieter (Pons, Friedrich)
7. Starzinski-Powitz, Annegret (Protsch v. Zieten, Reiner)
8. Trommer, Gerhard (Beier, Wilhelm)
9. Prinzing, Roland (Maschwitz, Ulrich)
10. Zimmermann, Herbert (Bereiter-Hahn, Jürgen)
11. Kröger, Achim (Pons, Friedrich)
12. Lange-Bertalot, Horst (Osiewacz, Heinz)
13. Gnatzy, Werner (Rheinlaender, Jürgen)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. Weil, Marion (Ludwig-Müller, Jutta)
2. Schmidt, Matthias (Lehnert, Hans-Joachim)
3. Hammerl, Johanna (Wolf, Michael)
4. Zöller, Hans (Schleucher, Elke)

Studierende

- Liste 1:**
Explodierende Vakuole
1. Chudziak, Natalie
 2. Hoff, Michael (Jansen, Martin)
 3. Bechtold, Thomas
 4. Sturm, Sacha
 5. Kissner, Christian (Reska, Stefanie)

Liste 2: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Biologie (GIRAFFEN)

1. Schwikardi, Micha (Rieger, Christina)
2. Schweissing, Mike (Angert, Ulrike)
3. Rieger, Christina (Schwikardi, Micha)
4. Angert, Ulrike (Schweissing, Mike)

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Persönlichkeitswahl FLORA UND FAUNA**
1. Templin, Ingeborg (Krüger, Christel)

2. Girus, Wolfgang (Grasmück, Hans)
3. Niessing, Marga (Wessel, Manfred)

Fachbereich 17: Geowissenschaften**Professorinnen und Professoren**

- Liste 1: Geo-Zentrum**
1. Junge, Andreas (Schmeling, Harro)
 2. Kleinschmidt, Georg (Kruhl, Jörn)
 3. Andres, Wolfgang (Stein, Norbert)
 4. Brey, Gerhard (Vogel, Klaus)
 5. Herbert, Fritz (Schmidt, Ulrich)
 6. Hüßner, Hansmartin
 7. Nagel, Günter
 8. Schönwiese, Christian-D. (Hänel, Gottfried)
 9. Kowalczyk, Gotthard (Schröder, Rolf)
 10. Stein, Norbert
 11. Müller, Gerhard
 12. Hänel, Gottfried
 13. Schmidt, Ulrich (Herbert, Fritz)

Liste 2: PRO GEO

1. Brinkmann, Wilhelm (Plass, Wolfgang)
2. Bartl, Hans (Plass, Wolfgang)
3. Plass, Wolfgang (Brinkmann, Wilhelm)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Liste 1:**
1. Moldenhauer, Klaus-Martin (Fuchs, Friderun)
 2. Braun, Alexander (Schott, Bertram)
 3. Petschick, Rainer (Zulauf, Gernold)
 4. Schröpfer, Lothar (Spies, Otmar)

Liste 2: Geowissenschaften/Didaktik

1. Kruckemeyer, Frauke

Studierende

- Liste 1: Blue Planet**
1. Disselkamp, Jörg
 2. Hofmann, Michael
 3. Funke, Michael

Liste 2: OROGEN

1. Schweizer, Astrid (Röpke, Astrid)
2. Schmidt, Klaus-Dieter (Hövel, Heinz J.)

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. Olbrich, Ursula (Krapp, Velika)
2. Büdel, Doris (Schaub, Alfred)

Fachbereich 18: Geographie**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

- Liste 1:**
KSR
1. Schymik, Franz
 2. Körner, Wilfried

Liste 2: WSG

1. Bertram, Heike
2. Specht, Jürgen
3. Müller, Renate

Studierende Persönlichkeitswahl: Raumtrauma

1. Kruse, Christian
2. Blume, Marion
3. Bischoff, Werner
4. Schrod, Sabine
5. John, Stefan

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. Alban, Elke
2. Klein, Petra
3. Pareik, Uta-Verena

Fachbereich 19: Humanmedizin**Professorinnen und Professoren**

- Liste 1:**
Ratio 73
1. Ohrloff, Christian (Zeiher, Andreas)
 2. Böhles, Hansjosef (Kaufmann, Roland)
 3. Usadel, Klaus-Henning (Kaufmann, Manfred)
 4. Böttcher, Heinz D. (Caspar, Wolfgang)
 5. Busse, Rudi (Frömter, Eberhard)
 6. Encke, Albrecht (Stutte, Hans Jochen)
 7. Brade, Volker (Hofstetter, Roland)
 8. Bratzke, Hansjürgen (Doerr, Hans Wilhelm)
 9. Korf, Horst-Werner (Poustka, Fritz)
 10. Pflug, Burkhard (Hoelzer, Dieter)
 11. Raetzke, Peter (Zichner, Ludwig)

Liste 2: Der Alternative

1. Förster, Harald

Liste 3: Professoren 2000

1. Kornhuber, Bernhard (Jacobi, Gert)
2. Rietbrock, Norbert (Mondorf, A. Werner)
3. Lenz, Tomas (Hofmann, Dietrich)
4. Winckler, Jürgen (Halberstadt, Ernst)
5. Hofmann, Dietrich
6. Jacobi, Gert
7. Mondorf, A. Werner
8. Halberstadt, Ernst

Liste 4: INITIATIVE

1. Ehrly, Albrecht (Stille, Wolfgang)
2. Nürnberger, Frank (Offenloch, Kurt)
3. Offenloch, Kurt (Nürnberger, Frank)
4. Overbeck, Gerd (Brettel, Hans-F.)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Liste 1:**
Lichtblick
1. Wenke, Jens (Demisch, Lothar)
 2. Fey, Peter (Madlener, Jörg)

Liste 2: Fortschrittliche unabhängige Assistenten

1. Schumm-Draeger, P.-M. (Klepzig, Harald)
2. Wenisch, Hubertus (Windolf, Joachim)
3. Buhl, Roland (Wigand, Rainer)
4. Zubcov, Alexandra A. (Gregel, Carola)
5. Behne, Michael (Janshon, Gunnar Peter)
6. Ochsendorf, Falk (Enzensberger, Wolfgang)
7. Hanisch, Ernst (Wagner, Roland)
8. Herrmann, Günter (Baumann, Rudolf)
9. Schägger, Hermann (Zeuzem, Stefan)
10. Adams, Stefan (Schuldes, Horst)
11. Zielen, Stefan (Herwig, Jürgen)

Liste 3: Unabhängige Assistenten — offene Liste

1. Schnaudigel, Otto-Ernst (Wernicke, Eckart)
2. Zimmer, Guido (Voelcker, Georg)
3. Kühnert, Maritta (Posselt, Hans-Georg)
4. Staib, Horst (Woodcock, Barry)
5. Shah, Pramod M. (Dietz, Stefan)
6. Oelschläger, Helmut-A. (Schäfer, Eberhard)
7. Kaltwasser, J. P. (Scharrer, Inge)
8. Lodemann, Edgar (Zwicker, Klaus)
9. Fries, Ulrich (Schneider, Wilfried)
10. Kiefer, Jan (Knecht, Rainald)
11. Donnerstag, Barbara (Mülsch, Alexander)
12. Morawe, Gerald (Ackermann, Hans)
13. Henrich, Dirk (Niermann, Iris)

Studierende**Liste 1: Undogmatische Linke Liste Medizin (ULLM)**

1. Winter, Bianca (Gulde, Martin)
2. Kugel, Matthias (Kull, Martin)
3. Mennicken, Oliver (Drefahl, Claas)
4. Henkel, Nadine (Jahn, Kerstin)
5. Irps, Sebastian (Höver, Gerold)
6. Riemann, Julia (Perron, Rolf)

Liste 2: OLIVUM — Offene Liste unabhängiger MedizinstudentInnen

1. Rausch, Dennis (Hinrichs, Philipp)
2. Ott, Michael (Moczarski, Carsten)
3. Vogt, Peter (Beran, Dominik)
4. Junker, Regina Natalie (Cindik, Elif)
5. Wolf, Katja (Peterhänsel, Kai)
6. Arndt, Sandra (Enecio, Roderick)

Liste 3: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Ludwig, Marc (Hövelmann, Raimund)

2. Hövelmann, Raimund (Pietsch, Michael)
3. Groh, Alexander (Ludwig, Marc)
4. Pietsch, Michael (Groh, Alexander)

Liste 4: STUDENTEN MIT BISS

1. Giedziella, Uta (Daratsianos, Nikolaos)
2. Daratsianos, Nikolaos (Eickhaus, Kirsten)
3. Hohmann, Barbara (Eickhaus, Kirsten)

Fachbereich 20: Informatik**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Persönlichkeitswahl Mauspad**

1. Leuck, Gerhard
2. Nebel, Markus
3. Grimm, Christoph
4. Moore, Ronald
5. Herzog, Christian
6. Mönch, Christian
7. Rußmann, Arnd
8. Klauk, Hartmut

Studierende**Persönlichkeitswahl INFAM**

1. Bärenfänger, Claudia
2. Deul, Micha
3. Baumert, Florian
4. Knappe, Timm

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**Persönlichkeitswahl Hypnos**

1. Waschbüsch, Christel
2. Heckwolf, Andreas
3. Dyballa, Peter
4. Commercon, Ingeborg

Fachbereich 21: Sportwissenschaften und Arbeitslehre**Studierende**

- Persönlichkeitswahl Fachschaftsgruppe 21/Sport**
1. Glatz, Cornelia
 2. Jaitner, Thomas
 3. Köhler, Marcus

IMPRESSUM

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Herausgeber: der Präsident der Universität Frankfurt am Main.
Redaktion: Pia J. Barth, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: 069 / 7 98 - 25 31 oder - 24 72. Telex: 41 39 32 unif d., Telefax: 069 / 7 98 - 85 30.

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069 / 7 98 - 36 31.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UNI-REPORT erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

10. 1. Mittwoch

Woman in the Wilderness: Harriet Prescott Spofford's „Circumstance“

Umweltpolitische Instrumente aus ökonomischer Sicht

Reihe „Ethische Fragen in der Medizin“

Diagnose und Therapie von Infektionskrankheiten

Zerebrale Morphologie und funktionelle Elektrophysiologie bei schizophrenen Psychosen

Reihe „Fremde Rechtskulturen“

Reihe „Von der Spätantike zum Frühmittelalter“

Vulkane am Tiefseeboden

Reihe „Afrika“

Reihe „Physik in Frankfurt“

Sonderausstellung: Hohe Tauern — Mineral und Erz

11. 1. Donnerstag

Zur Situation der Hochschullehrerinnen

Risiko Management bei großen seltenen Risiken

Pilotprojekt

Italienisch für Hörer aller Fachbereiche

ELIPS als pflanzliche Indikatoren für Licht- u. Kältestreß

Perspektiven für den deutschen Kapitalmarkt

Zur philosophischen Psychologie des Opfers

12. 1. Freitag

Postischämische, pathologische Veränderungen im Hippocampus der Ratte

Aspectual licensing and object shift in Benue-Kwa

Eine archäologische Reise durch das Alte Persien

15. 1. Montag

Hauptvorlesung Psychiatrie

Beobachtungen und Modellrechnungen zum Aufbau und zur Vermeidung von Photosmog

Einige Aspekte der chinesischen Kosmologie und Kosmogonie

Reihe „Zeitsprünge“

Reihe „Religionsphilosophie“

„Geburt im Verständnis verschiedener Kulturen“

16. 1. Dienstag

Vorstellung von EATA (European Associations of Turkish Academics)

Materielle Umwelt und kulturelle Regeln bei Jägern und Sammlern

Naturstoffsynthesen mit Expoiden

Stiftungsgastdozentur „Poetik“

Reihe „Ein anderes Bild von Lehre“

Reihe „Komplexe Systeme“

Wechselbeziehungen zwischen Nervensystem und Immunsystem

17. 1. Mittwoch

Wertpapierbedingungen als Gegenstand richterlicher AGB-Kontrolle?

Tibet zwischen Beharrung und chinesischer Modernisierung

Pubertätskrise — Krise in der Pubertät oder Wiederauflage eines frühen Konflikts

Optische Eigenschaften dimensionsreduzierter Halbleiter

Gruppe Deutsche Börse: Geschäftsfelder und deren Erfolgsfaktoren

Reihe „Fremde Rechtskulturen“

Reihe „Wandel der 5. Republik“

Abendführung: Manche mögen's heiß — Tiere in extremen Lebensräumen

Reihe „Afrika“

SEMINARE, KOLLOQUIEN, VORTRÄGE

Kunstpädagogischer Tag in Hessen

Am 6. März 1996 laden der Bund Deutscher Kunsterzieher und das Hessische Institut für Lehrerfortbildung

Rhetorik für Frauen

Unter dem Motto „Jetzt rede ich“ veranstaltet die Katholische Hochschulgemeinde (KHG)

Ski- und Winterfreizeit in Tirol

Die Katholische Hochschulgruppe (KHG) bietet vom 23. 2. — 4. 3. 1996 eine Ski- und Winterfreizeit in Kappl (Tirol)

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

Bitte beachten: Neues Programmschema bei hr2! hr2, 13.05 bis 14.00 Uhr CampusRadio

